Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Ed. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Fickisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. J. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidenbank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 306

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, außerdem auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Die Schloßplatzfrage.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter unseres Blattes wird uns geschrieben:

Auch das politische Publikum Berlins interessirt sich in diesem Augenblick mehr für die Schloßplatzfrage als für politische Prinzipienfragen. Nicht mit Unrecht. Denn der Verlauf und Ausgang dieser Fragen wird in einer für die Masse des Volkes sehr verständlichen und greifbaren Weise zur Anschauung bringen, wie zur Zeit regiert wird.

Diese Schloßplatzfragen datiren von dem Augenblick, wo entgegen der Preisjury für das Kaiser Wilhelm-Denkmal und der Mehrheit der Reichskommission plötzlich der Platz auf der Westseite vor dem Schloß als der für die Aufstellung des Denkmals allein geeignete dekretirt wurde. Dieser Platz aber ist mit hohen Häusern besetzt. Alsbald aber hatte sich ein Komitee zusammengethan, um eine Lotterie zu veranstalten und aus deren Ueberschuß die Häuser an der „Schloßfreiheit" auf der Westseite des Schlosses zu erwerben. Das war im Winter 1890. Der Reichstag sah angesichts dieser Sachlage keinen anderen Ausweg, als nunmehr alles, Platzfrage und Denkmalsgestaltung, der Entscheidung des Kaisers zu überlassen. Nur die Geldbewilligung blieb vorbehalten. Da inzwischen — im Sommer 1890 — durch die Lotterie die Mittel für eine Freilegung des Platzes gewonnen waren und jetzt stets nur von einem einfachen Reiterstandbild die Rede war, so hielt man jene Vollmacht finanziell für unbedenklich.

Inzwischen sind seit dem Tod des alten Kaisers und seit der hochherzigen Initiative des Reichstages für ein Denkmal schon mehr als 4 Jahre verflossen und die Sache ist absolut nicht vom Fleck gekommen. Niemand weiß heute zu sagen, wie das Denkmal aussehen soll; die Häuser an der Schloßfreiheit sind angekauft, aber sie stehen nach wie vor da.

Nunmehr heißt es auf einmal, der Platz, auf dem diese Häuser stehen, sei nicht groß genug, um dem Denkmal — dessen Gestalt sich notabene noch Niemand vorzustellen vermag, eine angemessene Umgebung zu sichern. Es taucht der Plan eines Baumeisters Ziller auf, den Spreearm hinter der Schloßfreiheit zurück zu verlegen, außerdem zu verbreitern, für eine große Wasserfläche Platz zu schaffen durch Niederlegung der ehemaligen Schinkel'schen Bauakademie und des großen Industriegebäudes, welches dem Schlosse an seiner südwestlichen Spitze gegenüber liegt und im Volksmunde wegen seiner Steinfarbe als das rothe Schloß bezeichnet wird. Eine große Wasserfläche auch auf der Westseite des Schlosses, so argumentiren die Befürworter dieses Planes, würde dasselbe — auf der Ostseite stößt das Schloß an den Hauptarm der Spree — als inmitten einer Insel liegend erscheinen lassen. Zugleich würde es alsdann für den Kaiser möglich werden, auf seinen Lustyachten von Potsdam direkt bis vor das Hauptportal seines Berliner Schlosses fahren zu können.

Dieser Plan ist im Modell fertig gestellt und jüngst vom Minister v. Bötticher im Schloß beaugenscheinigt worden. Es hat auch am Mittwoch der Charwoche eine Konferenz im Reichsamt des Innern diesen Plan schon begutachtet. Die Sachverständigen aus verschiedenen Behörden sollen sich ungünstig über diesen Plan geäußert haben, theils wegen der großen Kosten, theils wegen der Erschwerung der Schifffahrt, welche mittelst Schleusen diesen Spreearm passirt. Indeß beweist dies, wie schon die Wendung in der Denkmalsfrage bewiesen hat, nichts für das endgiltige Schicksal dieses Planes.

Wer aber bezahlt die Kosten? Hierbei wird darauf gerechnet, daß der preußische Staat die Bauakademie und Alles, was sonst an fiskalischem Besitz in Frage kommt, zum Geschenk darbringt. Das Uebrige würde der Reichstag zu bewilligen haben, es sei denn, daß auch hier die Millionen — wenigstens theilweise — durch eine Lotterie aufgebracht werden.

Das Lotterieprojekt zur Verschönerung der Umgebung des Schlosses, von welchem in den letzten Wochen die Rede war, betrifft nicht die Umgestaltung der Umgebung des Schlosses auf dieser Westseite, sondern andere Pläne der Niederreißung auf der Südseite, welche mit den Projekten für die Westseite nicht im nothwendigen Zusammenhange stehen.

Hier handelt es sich um die Anlage von Terrassen vor dem Schlosse, ähnlich wie solche nach dem Lustgarten zu auf der Nordseite vorhanden sind. Da aber der Verkehr auf dem Schloßplatz eine solche Verengerung nicht zuläßt, so soll gegenüber für den Platz Raum geschaffen werden durch Niederreißung von Häusern zwischen der Langebrücke (dort wo das Denkmal des Großen Kurfürsten steht) und der Breitenstraße. Die Mittel hierzu sollten aufgebracht werden durch eine neue Schloßlotterie. Für diese war Alles bis auf die Genehmigung des Ministeriums vorbereitet. Der Macher des Projekts, welcher wiederholt vom Kaiser in dieser Sache empfangen worden ist, ist ein Oberverwaltungsgerichtsrath Kunze, der vor zwei Jahren die Schloßfreiheitslotterie vermittelt hat. Alles war von demselben einschließlich der Begebung der Loose bis auf die Unterschrift der Minister fix und fertig. Der Minister aber glaubte Herr Kunze soweit sicher zu sein, als dieselben auf Beibehaltung ihrer Portefeuilles Werth legen. Da ist nun die böse Presse — zunächst war es die „Freisinnige Zeitung" — dazwischen gekommen und hat alle diese Machenschaften aufgedeckt. Zugleich hat die freisinnige Partei dafür gesorgt, daß die Angelegenheit nächsten Mittwoch im Abgeordnetenhause zur Sprache kommen muß.

Die Presse fast aller Parteien hat sich bis jetzt einmüthig gegen alle diese Projekte ausgesprochen, welche durch kein Verkehrsinteresse und kein praktisches Bedürfniß gestützt werden. Man ist sehr gespannt darauf, ob trotzdem die Minister Vogelstraußpolitik treiben und es so darstellen werden, als ob, weil die Sachen noch nicht in den Ministerialakten sind, darum auch nicht auf der Welt sich befinden.

Seit Freitag voriger Woche hat sich die Angelegenheit noch weiter komplizirt. Im Berliner Magistrat scheint die Mehrheit — es fand eine heftige Diskussion statt — Herrn Kunze zu Hilfe kommen zu wollen. Hier wird geplant die Niederreißung der Häuser, welche auf der Südseite die Terrassenanlagen ermöglichen sollen zu unterstützen durch das Verlangen, daß die projektirte Verbreiterung der Langenbrücke ein Zurücklegen der Baufluchtlinien nothwendig mache.

Wie man über alle diese Dinge im Publikum in Berlin spricht, gestattet das bei uns übliche Maß der Preßfreiheit nicht wiederzugeben. Vollziehen sich alle diese Dinge, sowie sie geplant sind, so wird das Kaiserschloß in den nächsten Jahren einer Insel zwischen großen Schutthaufen gleichen. Ist ja doch auch die Niederreißung des Doms auf der Nordseite beschlossen worden.

Deutschland.

^ **Berlin**, 1. Mai. Die Verhandlung des preußischen Abgeordnetenhauses hat die im Zuge gewesene öffentliche Erörterung über die Steuerfragen eine kurze Zeit zurücktreten lassen. Die Wichtigkeit dieser Fragen aber ist so überragend und materiell so einschneidend, daß die Besprechung nicht dauernd ruhen kann; sie wird je länger desto gründlicher sein. Der Finanzminister darf mit Recht erwarten, daß nicht blos die Presse, sondern auch die betheiligten kommunalen Körperschaften sich zur Sache äußern. Für jede Gemeinde in Preußen muß es von Werth sein, durch genaue Nachprüfung festzustellen, wie die Miquelschen Reformen, deren es ja eine Auswahl giebt, auf die Gemeindehaushalte einwirken würden. Diese Feststellung erfordert eine ziemlich mühsame Arbeit, deren Ergebnisse aber erst die geeignete Grundlage für die Berechnung der wahren Wirkungen der geplanten Aenderungen werden darbieten können. Es gehört zum Wesen solcher, in alle Gebiete des Staatslebens eingreifender Reformen, daß sie, wenn einmal angeregt, einen großen Theil der Staatsmaschine förmlich ins Stocken bringen können, sobald sie nicht thatsächlich energisch gefördert werden. Die Verhandlungen über den Nachtragsetat haben schon einen Vorgeschmack davon gegeben. Denn Kultusminister Bosse hat die Frage, ob nicht ein neues Schuldotationsgesetz gemacht werden sollte, damit erwidert, daß er den Zusammenhang dieser Angelegenheit mit der großen Steuerreform betonte. Erst also soll der Finanzminister das Geld schaffen, und dann erst soll die Schulunterhaltungspflicht neu und einheitlich geregelt werden. Man sieht, daß sich die Miquelsche Reform als bequemer Deckmantel für Dinge verwerthen läßt, die bis dahin ohne die Anknüpfung an eine generelle Neuordnung des Steuerwesens erörtert werden konnten. Auf die Summen, die der Finanzminister aus der Reform herausschlagen will, werden auch noch andere Ressortchefs Wechsel ziehen, und wenn eine Reihe berechtigter Forderungen an die Staatsverwaltung auf diese Weise an die vorherige Erfüllung der Bedingungen der Steuerreform geknüpft werden, dann wächst die Nöthigung, mit diesen Reformen bei Zeiten Ernst zu machen. Die weitere Erörterung der Vorschläge des Finanzministers wird vor Allem auf drei Fragen eingehen müssen, einmal, ob die Reform nicht unter dem Schein der sorgfältigeren Vertheilung der Lasten im Ganzen eine Mehrbelastung herbeiführen wird, sodann, ob diese Mehrbelastung die Gesammtheit gleichmäßig oder nicht vielmehr, kurz gesagt, die städtische Bevölkerung stärker als die ländliche treffen wird, ferner, wie es vermieden werden kann, daß die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeindeverbände nicht zu einem Geschenk an den Großgrundbesitz ausartet. Bisher ist nicht das Geringste, woran man sich halten könnte, darüber gesagt worden, welche Gemeindeverbände der Finanzminister denn eigentlich im Auge hat, wenn er von dem Verzicht des Staats auf die Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer spricht. Die verdächtige Genugthuung, mit der die „Kreuzztg." und ähnliche Blätter die Reformvorschläge begrüßt haben, giebt einen Fingerzeig dafür, daß das Agrarierthum glaubt, neue Vortheile für sich herausschlagen zu können. Wir glauben nicht, daß es die Absicht des Finanzministers ist, den Großgrundbesitz in ungehöriger Weise zu begünstigen, und die Konservativen könnten deshalb wohl noch manche Enttäuschungen erleben, wenn die Steuervorlagen erst an das Abgeordnetenhaus gekommen sind. Aber man sollte sich jedenfalls bei Zeiten auf alle Möglichkeiten einrichten, und die liberalen Blätter haben die Verpflichtung, so schnell wie möglich und so deutlich wie möglich zu sorgen, daß an die Steuerreform nur mit dem offenen und ehrlichen Willen herangetreten werden darf, ausgleichende Gerechtigkeit nach allen Seiten hin walten zu lassen, Niemandem zu Liebe und zu Leide. Dem Finanzminister stehen durch die neue Einkommensteuer und deren naturgemäß zu erwartendes Wachsthum so bedeutende Summen zur Verfügung, daß die Reform wirklich erfolgen kann, ohne daß sie jemandem zu Leide geschieht. Würde es nicht aus manchen Gründen zweckmäßig sein, die Reform schon jetzt vorzunehmen, so könnte es immerhin seinen Nutzen haben, wenn noch ein Jahr gewartet würde. Keine der in diesen Fragen urtheilsfähigen Persönlichkeiten zweifelt daran, daß die Erträge der Einkommensteuer schon im nächsten Veranlagungsjahre ganz bedeutend über die jetzigen hinausgehen werden, womit dann eine ganz andere Grundlage der Steuerreform geschaffen wäre. Der Finanzminister würde im nächsten Jahre sicherlich nicht herausrechnen können, daß ihm nach Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer und der Gewerbesteuer an die Gemeindeverbände für Preußen nur noch zur Verfügung stehen: 40 Millionen Mehrüberschuß aus der Einkommensteuer und 20 bis 25 Millionen aus der lex Huene, so daß er 35 bis 40 Millionen in der Form der Vermögenssteuer braucht. Diese Ziffern würden und werden im kommenden Jahre zum mindesten für die Einkommensteuer höher sein und wahrscheinlich auch für die Ueberweisungen vom Reiche an Preußen, die mit 20 bis 25 Millionen überraschend gering angesetzt sind. Die außerordentlichen, mehr als 50 Millionen betragenden Ueberschüsse, die der Rechnungsabschluß des letzten Etatsjahres im Reiche ergeben hat, zeigen doch wohl, daß eine allzuvorsichtige Abschätzung jener Erträge und der daraus resultirenden Ueberweisungen nicht gerechtfertigt ist. Was an unsern Steuerverhältnissen unbefriedigend erscheint, das sind die Einnahmen aus der Staatseisenbahnverwaltung. Diese allerdings haben eine Tendenz zum Sinken. Der letzte Abschluß im Reich sollte, nebenbei bemerkt, jenen Finanzkünstlern einen Dämpfer aufsetzen, die die Kosten der neuen Militärlasten durch den befremdlichen Plan einer Wehrsteuer decken möchten. Die Ankündigung dieser Wehrsteuer ist nach unsern Erkundigungen nicht aus anerkannt offiziöser Quelle gekommen, aber auffallend ist, daß die Mittheilung nicht von berufener Seite bestritten wurde. Noch auffallender erscheint, daß die Presse an der unangenehmen Sache ganz gleichgiltig vorbeigegangen ist. Als unter dem Fürsten Bismarck die Wehrsteuer vorgelegt wurde, ging ein Sturm der Entrüstung durch das ganze Reich, und nur ein halbes Dutzend konservativer Abgeordneter, worunter selbstverständlich Graf Moltke nicht war, wagte damals für das unglückselige Gesetz zu stimmen, kein Zweifel, daß es bei einer Wiederholung des Planes jetzt nicht anders käme!

— Die neueste gewerkschaftliche Organisation in Berlin ist die der Packer. In einer Stadt wie Berlin zählen selbst die Angehörigen eines solchen Spezialberufes nach Tausenden. Der Verein besteht schon seit drei Monaten, tritt aber jetzt erst vor die Oeffentlichkeit, nachdem er es schon auf eine Stärke von tausend Mitgliedern gebracht hat. Er hat bereits Arbeitsnachweis, Lesezimmer und Unterstützung der kranken Mitglieder organisirt.

— Professor Adolf Wagner hat am Freitag Abend in einer Versammlung der Christlichsozialen in Berlin von neuem die Gelegenheit benutzt, seine Stellung zum Antisemitismus darzulegen. Die Ausführungen, die er vor einiger Zeit über die Judenfrage gemacht hatte, scheinen ihn vollständig bei den Antisemiten in Verruf gebracht zu haben; denn wie er erwähnte, sei er in Folge seiner Rede mit pöbelhaften anonymen Zuschriften überschüttet worden. Er führte dann weiter Folgendes aus:

Es sei eine Anmaßung, wenn ein Antisemit behaupte, nur ein Mann seiner Gesinnung sei ein guter Patriot. Es sei unwahr, wenn ihm der „Vorw." vorwerfe, er sei ein Höfling, er habe stets den Muth gehabt, seine Meinung nicht nur nach oben, sondern auch nach unten zu vertreten, daß Schweifwedeln nach unten sei

aber heute eine größere Gefahr als das nach oben. „Glauben Sie nicht, daß ich irgendwie meine Ansicht in der Judenfrage oder in der sozialen Frage geändert habe, am allerwenigsten aus einem äußeren Grunde, aber hinzulernen muß man immer und der Politiker, der sagt, ich habe seit ca. 30 Jahren dieselbe Meinung, ist ein Narr. Denen aber, die mich angreifen, sage ich „Ihr übertreibt, indem Ihr den Juden mehr Fehler nachsagt, als sie verdienen; Ihr verallgemeinert, indem Ihr alle Juden über einen Kamm scheert, denn es giebt auch anständige Juden, wie es auch unanständige Nichtjuden giebt, und Ihr werft den Juden vor, was im Grunde Eure eigene Schuld ist. Wenn die Juden häufig weiter kommen, so müssen wir dabei anerkennen, daß sie sehr viel Intelligenz, sehr viel Fleiß, sehr viel Nachdenken und sehr viel Emsigkeit entwickeln, es ist einfach nicht wahr, daß, wenn die Juden hochkommen, es nur schlechte Mittel sind, die ihnen dazu verhelfen. Die Judenfrage ist nicht der Schwerpunkt der sozialen Frage, und wäre sie es, so würden wir wahrscheinlich in unserem wirthschaftlichen Leben bald in ein ganz falsches Fahrwasser kommen. Man wird mit den Juden rechnen müssen, als mit einem Faktor unseres Volkslebens, den man nicht einfach ausscheiden kann, und wenn sich Mißstände zeigen, wird man sie mit allgemeinen Gesetzen bekämpfen müssen. Es wäre mir lieb gewesen, wenn Hofprediger Stöcker anwesend gewesen wäre. Alle die mich kennen, wissen, daß ich von Anfang an keineswegs in allen Punkten, namentlich nicht in der Judenfrage, mit Stöcker auf demselben Standpunkt stehe, was uns zusammengehalten, ist die sozialistische und allgemeinpolitische Auffassung. Und nun mag man mich ruhig angreifen, verdrängen lasse ich mich nicht, ich bleibe der christlichsozialen Partei treu, ich werde gelegentlich auch in die Versammlungen kommen und Ihnen Manches sagen, was Ihnen vielleicht nicht lieb ist. Sie brauchen nicht beizustimmen, aber eins kann ich verlangen, das Zugeständniß, daß es eine Verleumdung ist, wenn man mich der Wetterwendigkeit beschuldigt."

Der Vortrag fand, wie sich voraussehen ließ, nur sehr geringen Beifall. Viele Zuhörer verließen den Saal schon während der Rede unter Ausdrücken der Mißbilligung.

— Der Berliner Korrespondent des „Newyork-Herald", der früher bereits Berichte über Unterredungen mit Bebel, Liebknecht und Singer gebracht hat, theilt nun auch mit, was Stöcker ihm über den Sozialismus, den Antisemitismus und die Absichten der konservativen Partei gesagt hat. Einige Bemerkungen verdienen wohl wiedergegeben zu werden. „Wir brauchen keine bewaffnete Erhebungen in Deutschland zu befürchten", sagte Stöcker. „Was wir fürchten, ist eine größere, mehr heimliche Gefahr. Die Sozialdemokraten korrumpiren allmählig die Arbeiter, revolutioniren die Herzen des Volkes und lockern die Bande, welche sie an Gott, ihren Souverain und ihr Land knüpften." Er, Stöcker, habe eine christlich loyale Arbeiterpartei zu bilden versucht und $^1/_3$ oder $^1/_4$ der Arbeiter Berlins hätten für seine Partei gestimmt, die Aussichten derselben schienen hell zu sein, aber Bismarck habe ihm Widerstand geleistet, weil er gefürchtet habe, daß die protestantische Kirche zu stark werden und ihm eben so viel zu schaffen machen könne, wie die katholische Kirche und deshalb habe er kaltes Wasser auf die Bewegung gegossen. „Er ruinirte uns." Jetzt sei es zu spät, in Deutschland eine Arbeiterpartei gegen die andere zu bilden; das Unglück sei geschehen. Bebel und Liebknecht hätten das Ohr der Massen. Uebrigens seien nicht Alle, welche mit ihnen stimmten, erklärte Sozialdemokraten, auch wolle er nicht behaupten, daß nicht viele der von Jenen empfohlenen Reformen wünschenswerth seien. „Vom Kaiser", fuhr dann Stöcker fort, „haben wir wenig zu hoffen. Ehe er auf den Thron kam und noch eine kurze Zeit nachher, neigte er sich liberalen Bestrebungen zu, allein diese wurden auf allen Seiten von den Juden bekämpft, die hier ungeheuer mächtig sind. Der Fürst wurde ununterbrochen angegriffen und seitdem scheint er seinen Liberalismus aufgegeben zu haben." Dann ging es in der bekannten Weise über die Juden her, die nach Stöckers Ansicht in Deutschland $^3/_4$ der Presse beherrschen, die Börsen thatsächlich monopolisiren und gewisse Industrien vollständig kontrolliren. An eine „Universelle Allianz" der Juden glaube er nicht, allein sie seien in allen Ländern durch „ihre natürlichen Instinkte und gemeinsamen Interessen verbunden." Er will den Juden nicht ihre Bürgerrechte nehmen, aber sie vom Hofe und den Gerichten ausschließen und ihre Zahl in den Schulen auf $^1/_{10}$ beschränken. Als wenn das nicht Alles Beschränkung des Bürgerrechtes wäre! Stöcker plaidirt außerdem für die Wahl eines „zweiten Reichstages", d. h. einer Art Senat, in dem alle „deutschen" Industrien, Klassen und Professionen vertreten sein sollen. Der jetzige Reichstag sei „voll von Professoren, Idealisten und Rednern, aber arm an praktischen Männern." Er habe schon einen diesbezüglichen Vorschlag gemacht, aber er sei in den Blättern nicht erwähnt worden. „Meine Freunde, die Juden, sind zu sehr gegen die en Plan. Er paßt ihnen nicht." Falls der Korrespondent des „Herald" richtig gehört hat, so haben wir es hier mit Stöckerschen „Wahrheiten" zu thun, von denen die Behauptung, die Juden hätten den Liberalismus des Kaisers bekämpft, hors de concours sein würde.

Straßburg, 30. April. Im Laufe dieses Jahres sind der „Straßb. Post" zufolge der deutschen Regierung wieder Mittheilungen der französischen Regierung zugegangen, aus denen hervorgeht, daß die Sterblichkeit in der Fremdenlegion eine bisher noch kaum erreichte Höhe gehabt hat. Allein in diesem Jahre sind über 300 Todtenscheine eingereicht worden, die sich natürlich nur auf deutsche Staatsangehörige beziehen. Wenn die Sterblichkeit wie bisher anhält, so kann man voraussehen, daß in diesem Jahre 6- bis 700 Deutsche in französischen Diensten sterben werden, und wenn nun die Fremdenlegion noch nach Dahomey geschickt wird, so kann es noch schlimmer werden, da dann zu den jetzt die große Mehrzahl der Todesfälle ausmachenden Krankheiten auch noch Verluste durch die Waffen hinzutreten werden. Aus der Zahl der oben angeführten Todtenscheine kann man ersehen, welch' ein furchtbarer Menschenverbrauch bei der Fremdenlegion stattfindet und wie namenlos schlecht diejenigen Elsaß-Lothringer berathen sind, die ihr in Massen aus jugendlichem Unverstande zulaufen. Die meisten der in den letzten Todtenscheinen Genannten sind Elsaß-Lothringer.

München, 30. April. Heute Abend hielt hierselbst der Abg. von Vollmar einen Vortrag zur Vorfeier des ersten Mai über die Bedeutung des Achtstundentages. Redner verurtheilte scharf die Attentate der Anarchisten, deren Gedanken-Gebäude er als verkehrt bezeichnete. Er sprach die feste Hoffnung aus, daß die Sozialdemokratie ohne blutige Gräuel ihren Weg verfolgen werde. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung trat der Redner entschieden für die Rechte der Frauen ein.

Dresden, 30. April. Ein interessanter Beleidigungsprozeß, den 40 Mitglieder des Militärvereins zu Siebenlehn gegen den Präsidenten A. Tanner vom sächsischen Militärvereinsbund anhängig gemacht hatten, gelangte kürzlich vor dem hiesigen Amtsgericht zur Entscheidung. Der erwähnte Militärverein ist nämlich, wie s. Z. mitgetheilt, aus dem Bunde sächsischer Militärvereine „schimpflich ausgestoßen" worden, weil er sich weigerte, einige angeblichen Sozialdemokraten, darunter den Vorsitzenden des deutsch-freisinnigen Vereins zu Siebenlehn, auszuschließen. In jener „schimpflichen Ausstoßung" erblickten 40 Mitglieder des Vereins eine Beleidigung. Der Gerichtshof erkannte auf kostenlose Freisprechung des Bundespräsidenten Tanner. Allerdings sei der Ausdruck „schimpflich" beleidigend, jedoch habe Tanner in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt.

Chemnitz, 30. April. Im Anschlusse an den bekannten Prozeß gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Schmidt-Mittweida, dessen Immunität als Abgeordneter seiner Zeit von dem Chemnitzer Landgericht nicht beachtet worden war, hatte der Rechtsanwalt Stadthagen-Berlin an zuständiger Stelle beantragt, daß gegen den hiesigen Staatsanwalt und die betreffenden Richter strafrechtlich vorgegangen werden möge, weil sie in einer, auch vom Reichsgericht als unstatthaft bezeichneten Weise die gewaltsame Vorführung Schmidt's veranlaßt hätten. Der von dem General-Staatsanwalt mit der Untersuchung dieser Angelegenheit betraute Ober-Staatsanwalt in Dresden hat die Strafverfolgung mit dem Bemerken abgelehnt, daß die betreffenden Beamten sich schlimmsten Falls in einem entschuldbaren Rechtsirrthum befunden hätten. Die „Sächsische Arbeiterztg." bemerkt hierzu, daß dieser Entscheid um so bemerkenswerther sei, als bekanntlich jeder Arzt, Apotheker und Kutscher nach dem Strafgesetzbuch für jede fahrlässige Berufshandlung, die z. B. eine Körperverletzung zur Folge hat, zu haften habe und die Unkenntniß eines Laien, eines Nichtjuristen bekanntlich diesen vor Strafe nicht schütze. Es sollen nunmehr, wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, höhere Instanzen also wahrscheinlich auch der Justizminister, um eine Entscheidun, in dieser Angelegenheit angegangen werden.

Parlamentarische Nachrichten.

— Den Schluß der Landtagssession glaubt man, der „Magdeb. Ztg." zufolge, jetzt, obschon noch eine bedeutende Arbeitslast vorliegt, vor Pfingsten ermöglichen zu können. Es wäre dies um so wünschenswerther, als allem Anscheine nach die nächste Wintersession des Landtags frühzeitiger, als es sonst Gebrauch war, einberufen werden wird.

Rußland und Polen.

K Petersburg, 30. April. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Der „Swjet" beschäftigt sich mit dem Beschluß der Regierung, gegen die geheimen Schulen im Westgebiet mit strengen Maßnahmen vorzugehen und wirft die Frage auf, ob die Regierung ihre Maßnahmen auf die Grundlage der nach dem polnischen Aufstande 1863 eingeleiteten Verfolgung der geheimen Schulen d. h. polnischer Nationalität stelle, oder sie auch ausdehne auf die in neuerer Zeit ins Leben gerufenen Schulen, die ihrem Grundwesen nach gewissermaßen auch geheime Schulen zu nennen sind. Dies seien stundistische und deutsche Schulen. Der Stundismus sei nicht nur in moralisch-kirchlicher, sondern auch in politischer Hinsicht sehr gefährlich und seine Anhänger ließen ihre Kinder nicht in den Lehren der orthodoxen Kirche sondern der Stundismus-Sekte unterrichten. Absolut schädlich dem Staate seien auch die deutschen Unterrichtsanstalten, da in ihnen nicht die Liebe zum russischen Volk und dankbare Gesinnung gegenüber dem Staate der lernenden Jugend ins Herz gepflanzt werde. Wenn — ruft das Blatt zum Schluß aus — die Verfolgungsmaßnahmen nur gegen die polnischen Schulen gerichtet werden, so wäre dies einseitig und ungerecht, da für die Idee staatlicher Einheit nicht weniger Gefahr aus den anderen namhaft gemachten Schulen droht. — Man meint in den Handelskreisen, daß, wenn das Getreideausfuhrverbot nicht früher als zum 13. Juli d. J. — wie es dem Vernehmen nach beschlossen ist — aufgehoben wird, die an den Exportplätzen lagernden Haferpartien zu Grunde gehen müssen; der Hafer ist im Gegensatz zu anderen Getreidearten zum größten Theil roh, enthält daher sehr viel Wassertheile und wird unter der Mai- und Juniwärme unzweifelhaft auswachsen oder zu faulen anfangen. Ein etwa sich erhaltender Theil würde wiederum durch den starken Geruch, den der Hafer in der Frühjahrswärme erhält, zum Verkauf unmöglich werden. Hier und da sei der Hafer schon jetzt im Schlechtwerden. — In den Regierungskreisen wird behauptet, daß der sehnliche Wunsch Rußlands, Persien durch Geldvorstreckung für seine Interessen zu gewinnen, nun in Erfüllung gehen werde. Der Schah sei nun bereit, die der englischen Tabakskorporation zu leistende Entschädigungssumme von Rußland anzunehmen.

* Mit hoher Genugthuung berichten die russischen Blätter, daß auf besonderes Ersuchen des Schah von Persien hin, der Zar eine größere Anzahl russischer Offiziere zu Instruktoren der persischen Armee „abkommandirt" habe. Schon in voriger Woche sei der erste Theil dieser Herren von Odessa abgereist und würde voraussichtlich in diesen Tagen in Teheran eintreffen. Die russische Presse giebt sich danach der Hoffnung hin, es werde gelingen, den Schah bald in dasselbe enge Freundschafts-

Verdi über Mascagni.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Heinrich Ehrlich folgende interessante Causerie, die wir dem „B. T." entnehmen:

Nicht ohne einiges Bangen betrat ich Verdis Empfangzimmer im alten Palazzo Doria. Mancherlei Gedanken bewegten mich. Wie würde ich den nun bald 79jährigen finden? Im verflossenen Jahre hielt er sich noch so stramm aufrecht wie 1887 in Mailand bei der ersten Aufführung des „Otello", doch neigte sein Haupt ein wenig nach vorwärts. Und ein Jahr mehr in seinem Alter wiegt gar schwer. Wie werde ich ihn heute finden? Und siehe da! Frischer und fester als bei der letzten Begegnung trat mir der alte Meister entgegen, ja er hielt sogar den Kopf noch strammer im Nacken. Das Auge blickte lebhaft und wurde im Laufe des Gespräches immer feuriger.

Die Unterhaltung berührte alle möglichen musikalischen Angelegenheiten, ich vermied aber, von Mascagni zu reden; mir war von früher bewußt, daß Verdi nicht liebte, um sein Urtheil über Lebende befragt zu werden; doch ein sonderbarer Zwischenfall brachte gerade diesen heiklen Punkt mit einem Male in den Vordergrund. Der Maëstro hatte von einem Geiger aus Deutschland gelesen, der in Mailand und anderen oberitalienischen Städten große Erfolge errang, dessen schwer auszusprechender Name ihm aber entfallen war; nach langem Hin- und Herrathen fiel ich auf Ondricek, der war der richtige; ich sollte nun erklären, welcher Schule er angehörte, welche Richtung er verfolgte, welchem großen berühmten Künstler er in Ton und Vortrag am nächsten stände; die italienischen Zeitungen stellten ihn fast neben Joachim. Nun kamen alle alten und neuen Geigenkünstler an die Reihe: Bazzini, der schon lange Zeit den Violinbogen gegen den Direktorstab des Mailänder Konservatoriums getauscht hat, Ernst, Vieuxtemps, Sarasate, den Verdi in Köln gehört hat, als er auf dem Musikfest sein Requiem dirigirte; endlich fragte ich nach Sivori, der im Jahre 1863 in Berlin vielfach bei Hofe und im Krolltheater konzertirt hatte und der jetzt in Genua lebt. „Er spielt noch immer" meinte Verdi, „und trotz seines hohen Alters, er muß jetzt 74 oder 75 Jahre alt sein, noch recht gut; erst vor einigen Wochen war er bei mir und im Kreise intimer Freunde, ließ seine Geige holen und setzte uns in Verwunderung. Kannten Sie ihn?"

„Gewiß, wir haben mit einander in Paris 1853 konzertirt, er spielte die damals ganz neue Melodie von Gounod über das Präludium von Bach."

„Ach, Sie meinen wohl das »Ave Maria«."

„Ja, so ist es umgetauft (rebaptisé) worden, nachdem die Geiger es zuletzt nicht mehr spielen wollten, und nunmehr die Sängerinnen entdeckt hatten, daß es, mit Harfenbegleitung und Extase-Grimassen vorgetragen, ein treffliches Effektstück abgab. Aber wie gesagt, 1853 hieß es Mélodie sur un prélude de Bach, und ich kann Ihnen sagen, es wurde damals ebenso frenetisch beklatscht, wie das Intermezzo in der Cavalleria von Mascagni."

„Ah, Mascagni", meinte Verdi lebhaft, haben Sie „Freund Fritz" gehört?"

„Gewiß und habe auch darüber geschrieben."

„Nun, was sagen Sie?"

„Daß Mascagni großes dramatisches, aber kein lyrisches Talent besitzt."

„Ja," sagte Verdi mit großer Lebhaftigkeit, „Mascagni ist ein sehr großes Talent, er schreibt und erfindet mit bewundernswerther Leichtigkeit, Spontanität und élan; nur glaube ich" — hier wurde die Rede etwas langsamer — „daß wir, die Alten, von Rossini angefangen, mehr Musik studirt, mehr gründliche Kenntnisse der Harmonie erworben haben und dadurch auch über einen größeren Fond von Ausdrucksmitteln verfügen konnten für verschiedenartige Situationen, ohne die man in Gefahr geräth, für zweierlei Affekte einerlei Effekte anzuwenden."

„Das ist nur zu wahr, und der „Amico Fritz" bestätigt das vollkommen; ich kann mich noch immer nicht des sonderbaren Eindrucks jener Szene entschlagen, da die verliebte Susel nach einer Frage des Rabbiners verschämt davonläuft und das Orchester diesen Affekt mit einem chromatischen Läufer der Posaunen und dem Tamtam andeutet. Was mich aber noch mehr wundert, ist der ewige Taktwechsel in ein und derselben Nummer — haben Sie den Klavierauszug gesehen, Maëstro?"

„Gewiß!"

„Nun, da werden Sie sich gewiß erinnern, wie auf einer Seite manchmal dreiviertel, viervierteil, zweivierteil, drei Achtel Takt ad infinitum wechseln; fast wie in Wagner's tief tragischem Tristan und Isolde."

„Noch mehr als in diesem. Und in „Tristan" sind doch Wechsel der leidenschaftlichsten, fürchterlich tobenden (poignantes) Leidenschaften gezeichnet. Aber in Amico Fritz, in diesem Landschaftsleben (vie de paysage) begreife ich dergleichen nicht; es gab einen Moment, wo ich mich an den Kopf faßte" (Verdi begleitete diese Worte mit entsprechender Bewegung der Hand) „und fragte: Warum das Alles? Nichts desto weniger ist Mascagni ein sehr großes Talent und hat auch eine effektvolle Neuerung gebracht: kurze Opern, ohne unnütze Längen. Denn sehen Sie, unser Fehler waren die endlosen großen Opern, die einen ganzen Abend füllen mußten. Wir waren immer gezwungen, daran zu denken, wie die Musik für die vierthalb Stunden fertig gebracht werde; also große Chöre, die eigentlich sehr wenig mit der Sache selbst zu thun hatten, gedehnte Szenerie, Soloarien mit allerhand Zwischensätzen, das Alles hielt die Handlung auf. Nun kommt Einer mit einer ein- oder zweiaktigen Oper ohne all das pomphafte Zeug, die Handlung geht rasch von Statten; dabei ein großes, leicht erfindendes Talent; das war eine glückliche Neuerung, die das Publikum mit Begeisterung aufnahm."

Das Urtheil ist so überraschend neu und richtig, daß es die Musikwelt interessiren dürfte.

* **Ravachol der Zweite.** Der Pariser „Gaulois" verhöhnt den Gerichtshof, welcher dieser Tage Ravachol und Genossen aburtheilte, in einem Artikelchen, das uns in eine Gerichtsverhandlung einführt, die im nächsten Jahre gegen einen Ravachol II. abgehalten wird. Vor diesem Zukunftstribunal entwickelt sich folgendes Zwiegespräch:

Präsident: Sie sind einer jener Anarchisten, die selbst vor dem Martyrthum nicht zurückschrecken und die Kühnheit bis zum Heroismus treiben. Sie scheuen vor keiner Gefahr zurück, wenn es sich darum handelt, den Ihnen heiligen Anschauungen zum Siege zu verhelfen.

Ravachol II: Ganz richtig.

Präsident: Es ist nicht meine Aufgabe, hierüber mit Ihnen in eine Erörterung einzutreten. Ich will daher nur sagen, daß sie bewunderungswürdig sind, da sie sich die Erleichterung des menschlichen Elends zum Ziele setzen und auf der Grundlage rein menschlicher Barmherzigkeit aufgebaut sind.

Ravachol II.: Fahren Sie fort.

Präsident (streng): Unterbrechen Sie mich nicht. Sie sind ganz einfach ein Held. Schon im zartesten Alter gaben Sie alles Geld, das Sie sich verschaffen konnten, den Armen. Dieses Geld haben Sie sich vielleicht nicht immer mit den erlaubten Mitteln...

Ravachol II.: Herr Präsident, entschuldigen Sie!

Präsident: Würden Sie die Güte haben, mich nicht zu unterbrechen? Es wird Ihnen nicht gelingen, das Gericht einzuschüchtern. Ich wollte nur sagen: mit streng gesetzlichen Mitteln. Immerhin war Ihre Absicht alles Lobes werth. So haben Sie einmal bei einem Uhrmacher eine Uhr gestohlen.

Ravachol II. (bescheiden): Allerdings.

Präsident: Statt sie zu verkaufen und das Geld in schändlichen Orgien zu vergeuden, haben Sie sie versetzt und das dafür erhaltene Geld unter unglückliche Kameraden vertheilt. Das ist schön, das ist sehr schön!

Ravachol II.: Schonen Sie meine Bescheidenheit, Herr Präsident.

Präsident: Genug! Wir kommen jetzt zu dem Attentat, das Sie vor das Gericht führt. Sie haben drei Häuser in die Luft gesprengt. Als Sie die Zündschnur anzündeten, sagten Sie der Person, die Sie begleitete: Möge die Explosion die Unschuldigen verschonen und nur die Schuldigen vernichten.

Ravachol II.: So sagte ich.

Präsident: Da aber das Gegentheil Ihres Wunsches eingetroffen ist, haben Sie die Opfer aufgesucht und ihnen milde Gaben gespendet. Welcher Jammer, daß Sie nicht Ihre herrliche Charaktereigenschaften einem anderen großen Werke gewidmet haben, das Ihnen sicher einen Tugendpreis eingetragen haben würde.

Ravachol II.: Dazu ist es jetzt zu spät.

Präsident: Es ist niemals zu spät. Kehren Sie zu uns zurück! Was mich anbelangt, ich erkläre es mit lauter Stimme: Nach der Ehre, Richter zu sein und Anarchisten abzuurtheilen, giebt es nichts schöneres, als Anarchist zu sein und von den Richtern abgeurtheilt zu werden.

(Das Verhör wird fortgesetzt.)

verhältniß zum russischen Reiche zu bringen, in welchem der Khan von Buchara stehe.

* Der russische Gouverneur von Volhynien hat die auffällige Verfügung erlassen, daß zur Feier des 900jährigen Bestehens des ersten Bisthums in Volhynien das Gnadenbild der Mutter Gottes von Poczajow durch Popen unter Begleitung eines Militärdetachements vom 14. Mai ab in Volhynien herumgetragen werden soll. Als Ziel der Prozession ist Wladzimierz Wolynski bestimmt, wo die Hauptfeier stattfindet, dann soll das Bild über Kowel nach Poczajow zurückgetragen werden. So große Aufzüge bez. Wegführungen von Bildern sind weder in der katholischen noch in der russischen Kirche üblich, es scheint damit der Zweck verbunden zu sein, das ganze Land in Erregung zu versetzen. Wie verschiedene Blätter berichten, hat sich auch in der Bevölkerung die Ueberzeugung gebildet, das Gnadenbild solle deshalb herumgetragen werden, weil Krieg in Aussicht stehe. Dies mag eine übertriebene Befürchtung sein, aber an die Absicht durch diesen Umzug das Landvolk in einen gewissen fanatischen Rausch zu versetzen, glauben wir ganz bestimmt. Die Mutter Gottes von Poczajow soll dem Volke als die Patronin Rußlands und der Orthodoxie vorgeführt werden, die zum Siege über die „Ungläubigen" verhilft. Die Popen werden schon ihre „Kommentare" dazu machen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 1. Mai. Die heute Vormittag von den Arbeitern abgehaltenen Versammlungen sind überall ruhig verlaufen. Einige derselben nahmen gegen den Anarchismus Stellung. Zwei sozialdemokratische Versammlungen wurden von der Behörde ohne besonderen Zwischenfall aufgelöst. In allen Versammlungen wurden die bekannten Resolutionen betreffs des achtstündigen Arbeitstages, sowie betreffs der Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts angenommen. Hierauf zogen die Sozialdemokraten nach dem Prater und die unabhängigen Sozialisten nach Döbling. Die Gesammtzahl der Theilnehmer wird auf etwa 15000 geschätzt. Die Haltung derselben war eine ruhige. Das Wetter ist veränderlich Die Straßen sind mit Ausnahme derjenigen, durch welche die Arbeiter sich bewegten, fast menschenleer.

Frankreich.

* **Paris**, 30. April. Der Ministerrath beschäftigte sich in seiner heutiven Sitzung mit der Prüfung der Gesetzgebung über den Verkehr mit Dynamit. Der Ministerrath verzichtete darauf, die bestehenden bezüglichen Vorschriften abzuändern, sprach sich aber für die strengste Anwendung der bestehenden Gesetze aus, welche den Eigenthümer von Dynamit, selbst für den Fall, wo dasselbe gestohlen werden sollte, verantwortlich machen. — Der Polizeipräfekt hat heute Vormittag den Polizeikommissaren die letzten Anweisungen für den morgigen Tag ertheilt. Die Polizeikommissare in der Umgebung von Paris haben Befehl erhalten, Massenansammlungen zu zerstreuen und alle Manifestanten-Trupps am Eintritte in die Stadt zu verhindern.

In Marseille wurden heute etwa 10, in St. Etienne 4 und in Algier 14 Anarchisten, welche mit den französischen in Verbindung standen, verhaftet.

Ueber den Verlauf des ersten Mai in Frankreich liegen uns noch folgende Meldungen vor:

Paris, 1. Mai, 6 Uhr Morg. Die Stadt trägt ihr gewöhnliches Aussehen. Nach der Ansicht der Morgenblätter wäre irgend ein ernstlicher Zwischenfall heute nicht zu erwarten, höchstens könnte es an den Punkten, wo Korporationen sich sammeln wollten, um nach der Salle Favié zur Theilnahme an dem dort stattfindenden Meeting zu ziehen, zu leichten Zusammenstößen mit der Polizei kommen, die Befehl habe, keinerlei Aufzug zu dulden. Auch die letzten Nachrichten aus den Departements lauteten beruhigend.

Paris, 1. Mai, 12 Uhr 44 Min. Nachm. Die Straßen der Stadt zeigen ihr sonntägliches Aussehen und sind wenig belebt. Omnibusse und Fiaker verkehren, wie gewöhnlich. Die Pariser machen ihre gewohnten Ausflüge in die Umgebung. Eine besondere Entfaltung von Polizei oder Truppen ist nirgends zu bemerken. Der Präsident der Deputirtenkammer Floquet kommt trotz der Parlamentspause nach Paris, um die Abordnungen der Arbeiterinnen, falls sie sich im Palais Bourbon einstellen sollten, zu empfangen.

Belgien.

* **Brüssel**, 1. Mai Hier, sowie in Gent, Antwerpen und Auvelais fanden zahlreich besuchte sozialistische Kundgebungen statt, dieselben verliefen in größter Ruhe. In Charleroi war die Betheiligung an einer Kundgebung weit weniger zahlreich als im vergangenen Jahre. In Aublain bei Couvin explodirte vor der Wohnung des Bürgermeisters eine Dynamitpatrone, wodurch geringer Schaden an Material verursacht wurde.

Türkei.

* **Konstantinopel**, 26. April. Klagen der Cyprioten. Die hellenistische Bewegung auf Cypern, welche der englischen Verwaltung immer neue Schwierigkeiten zu bereiten bemüht ist, äußert sich neuerdings in einer recht auffälligen Form. Es ist bekannt, daß von der griechischen Bevölkerung mehrfach Abordnungen von Notabeln nach London entsandt wurden, um die englische Regierung zur Verminderung der Abgaben und zur Erweiterung der autonomen Rechte der Insel zu veranlassen. In einigen Punkten hat man in England diesen Wünschen auch Beachtung geschenkt, doch sind die Griechen hierdurch noch nicht im entferntesten zufriedengestellt. Augenblicklich wird nun auf der Insel eine äußerst lebhafte Agitation betrieben, in welcher der königlich englische Ober-Kommissar, Sir Henry Bulwer, der ungesetzlichen Verwendung cypriotischer Alterthümer angeklagt wird. Derselbe hat unter anderem dem Fitz-William-Museum zu Cambridge zweihundert Vasen geschenkt, welche bei den Ausgrabungen von Tamassos aufgefunden wurden. Die Cyprioten erklären diese Vasen als Eigenthum der Insel und ihrer Bewohner, so daß die Funde im Museum von Larnaka hätten aufgestellt werden müssen. Da aber die Verwaltungsbehörden bisher die Proteste der hellenischen Abgeordneten der Insel unberücksichtigt gelassen haben, wurde in Vorschlag gebracht, bei dem Sultan, als dem eigentlichen Souverän der Cyprioten, wegen Verletzung der Grundrechte der Inselbevölkerung durch die Engländer Beschwerde zu führen. Bis jetzt ist dieser Schritt allerdings noch nicht zur Ausführung gelangt, doch wird in allen denjenigen Kreisen Konstantinopels, welche dem Einfluß der Engländer entgegenstehen, das Vorhaben der Cyprioten sehr beifällig aufgenommen. Wenn daher Herr v. Nelidoff die Beschwerdeführenden unter seinen besonderen Schutz nehmen, und der Sultan sich jedenfalls eine solche Erinnerung an seine Hoheitsrechte über Cypern gerne gefallen lassen würde, so könnte man wohl bald das eigenartige Schauspiel erleben, daß der Schutz des muhamedanischen Herrschers von einer christlichen Bevölkerung gegen die englischen Befreier angerufen wird. — Den Gesetzen der Logik ist eben in der Entwickelung der politischen Verhältnisse im Orient nur selten Rechnung getragen worden.

Polnisches.

Posen, den 2. Mai.

d. **Das neue polnische Lehrinstitut für weibliche Handarbeiten** ist heute eröffnet worden; die Schwester des Erzbischofs v. Stablewski hat der Anstalt ihren Besuch abgestattet und derselben ihre Protektion zugesichert.

d. **Bei hiesigen polnischen Zeitungen und Vereinen** sind, wie der „Orendownik" mittheilt, mit der Post Ansprachen, betreffend die Nationalfeier des 3. Mai (Feier des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution) angekommen; es ist dies ein ähnlicher Aufruf, wie er im vorigen Jahre von den polnischen Sozialisten in der zu Paris erschienenen Broschüre: „Vor hundert Jahren" erlassen wurde; derselbe war gegen diese Nationalfeier gerichtet, welche als eine patrotische Maskerade bezeichnet wurde. Dem polnischen Volke wurde der Rath gegeben, seine nationale Zukunft mit der sozialen Frage, mit dem internationalen Verbande der Arbeiter Europas zu verknüpfen. Der neue Aufruf in Betr. der Nationalfeier des 3. Mai ist unterzeichnet: „Warschau, im April 1892". jedoch von Leipzig hierher gelangt. Er ist nur scheinbar national-patriotisch gehalten, geht von Pariser oder Genfer Sozialisten aus und bezweckt, wie der „Orendownik" meint, breitere Schichten der polnischen Bevölkerung zu politischen Demonstrationen, zur Feier des 3. Mai vorzubereiten, um an Stelle dieser Feier die des 1. Mai zu setzen.

d. **Das polnische Museum in Thorn** wurde am 1. d. M. vom Direktorial-Assistenten Dr. Manadier aus Berlin in Begleitung des Professors Conwentz und dreier anderer Herren besucht. Dieselben kamen auf Ersuchen des Oberpräsidenten Dr. Goßler und sahen sich insbesondere die numismatische Sammlung an.

d. **Der polnische Verein in Köln** wird am 8. d. M. sein 8. Stiftungsfest feiern.

Lokales.

Posen, den 2. Mai.

* **Postalisches.** Am 1. Mai d. J. tritt in dem im Kreise Gostyn belegenen Orte Niepart, bisher zum Landbestellbezirke des kaiserlichen Postamts Görchen gehörig, eine Postagentur in Wirksamkeit. Den Landbestellbezirk von Niepart bilden folgende, bisher ebenfalls von Görchen aus bestellte Ortschaften 2c.: Gostkowo, Dorf und Rittergut, Zmyslowo, Rittergut, Dembina, Vorwerk und Ausbau, Florynki, Vorwerk, Gogolewo, Dorf und Rittergut, Rzytschkowo, Dorf und Rittergut, Zygmuntowo. — Ihre Verbindungen erhält die neue Postagentur mit der Abrechnungs-Postanstalt Sarne durch eine täglich einmal zwischen Sarne und Niepart verkehrende Botenpost, sowie durch eine — nur an den Werktagen bestehende — Landbriefträgerverbindung über Görchen.

* **Telegramme** werden vom 1. Mai ab nach sämmtlichen Telegraphenanstalten in Bolivien, Peru, Ecuador, Chile, Paraguay, Argentinien und Brasilien über Emden, Valentia, Galveston zu dem einheitlichen Gebührensatz von 6 M. 35 Pf. für jedes Taxwort befördert.

d. **Der hiesige Sanitätsrath Dr. Wicherkiewicz**, Inhaber der Augenklinik, ist gestern auf eine Woche nach Paris gereist, um an dem Kongreß der französischen Aphtalmologen theil zu nehmen.

* **Dienstjubiläum.** Gestern feierte Herr Postsekretair Heppner sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Die Kollegen vom hiesigen kaiserlichen Postamt gratulirten dem Jubilar gestern Vormittag in corpore und überreichten ihm in dem Dienstzimmer der Abfertigungsstelle, bez. an seinem Arbeitsplatze einen werthvollen Regulator mit Widmungsinschrift. Weiterhin wurde von den Kollegen außer schönen und werthvollen Blumenspenden dem Jubilar noch eine gedruckte Gratulations- und Widmungsurkunde, auf welcher alle diejenigen Amtsgenossen, welche zur Feier dieses Tages versammelt gewesen waren, namentlich verzeichnet standen. Der Jubilar war über die Aufmerksamkeiten seiner Kollegen hoch erfreut und dankte in bewegten Worten. Den Schluß der Feier bildete eine gemeinschaftliche Zusammenkunft der Betheiligten im Höcherl-Bräu, woselbst der Jubilar durch Ansprachen und Toaste noch besonders geehrt wurde. Auch die Unterbeamten der Abfertigungsstelle hatten dem Jubilar einen schönen Kranz mit entsprechender Inschrift überreicht. Der ganze Verlauf der Feier legte das beste Zeugniß ab von dem herzlichen Einvernehmen, welches unter den Beamten des hiesigen kaiserlichen Postamts herrscht.

br. **Der königliche Musikdirigent Herr Wilhelm Appold** beging gestern die Feier desjenigen Tages, an welchem er vor fünfundzwanzig Jahren die Leitung der Musikkapelle des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpr.) Nr. 6 übernommen hatte. Der Regiments-Kommandeur, Herr Oberst von Prittwitz und Gaffron, hatte dem Jubilar bereits am Sonnabend Vormittag seine und des Regiments Glückwünsche in einer warm empfundenen Ansprache dargebracht. Im Laufe des gestrigen Tages beglückwünschten dann den Jubilar die verschiedenen Deputationen des Regiments, der hiesigen Militärkapellen, sowie eine große Anzahl von persönlichen Freunden und Bekannten. Die hiesigen Militär-Kapellmeister hatten dem Jubilar einen mit Guirlanden geschmückten Schaukelstuhl zum Geschenk gemacht. Gestern Vormittag hatten ferner die Kirchensänger ihrem langjährigen Dirigenten den Dirigentenstuhl auf dem Kirchenchor geschmackvoll mit Blumen bekränzt.

br. **Lotterie.** Die durch den Tod des Königl. Lotterie-Einnehmers Herrn Kaufmann Dankwarth hierselbst frei gewordene Stelle ist dem Herrn Major a. D. von Gersdorf aus Bromberg übertragen worden. Die Uebernahme der Geschäfte wird mit Beginn der nächsten Klassenlotterie erfolgen.

* **Sitzung des Posener Zweigvereins des deutschen Sprachvereins.** Dienstag Abend 8 Uhr findet im Dümke'schen Saale eine Sitzung des Posener Zweigvereins des deutschen Sprachvereins statt, in der Herr Archivar Dr. Warschauer einen Vortrag über „Wieland und die deutsche Sprache" halten wird. Außerdem werden in der Sitzung noch verschiedene interessante Mittheilungen aus dem Vereinsleben gemacht werden.

r. **Die Temperatur** war im April d. J. am höchsten in der ersten Woche des Monats, in welcher sie bis auf 20,8 Gr. C. (am 6. April) stieg; vom 8. April ab trat alsdann kühleres Wetter ein; und am 17. April hatten wir nur noch 8,7 Gr. C.; von da ab ist die Temperatur dann wieder allmälig bis auf 15,1 Gr. C. Wärme (am 28. April) gestiegen, zum letzten Tage des Monats aber bis auf 11,5 C. Wärme gefallen. An 6 Tagen des Monats (am 9., 10., 16, 20., 21., 22.) sank die niedrigste Tages-Temperatur unter den Gefrierpunkt; die niedrigste Temperatur hatten wir am 9. April mit 1,6 Gr. Kälte.

br. **Das erste Gewitter** in diesem Jahre entlud sich gestern Abend bald nach 10 Uhr über unserer Stadt. Schon einige Zeit vorher bemerkte man am Himmel starkes Wetterleuchten, dem auch bald ein ziemlich starker Regen folgte. Die Temperatur war ziemlich hoch und auch heute noch hält die warme Witterung an.

br. **Die Kronsche Menagerie** auf dem Bohnschen Platze vor dem Berliner Thore gab gestern ihre letzten Vorstellungen hierselbst; heute wurde das Zelt bereits abgebrochen. Die Menagerie begiebt sich von hier, wie bekannt, nach Breslau, nachdem sie vorher noch in Lissa und Rawitsch Vorstellungen gegeben hat.

br. **Diebstähle.** In der Bergstraße sind einem hiesigen Gymnasiallehrer aus seiner verschlossenen Bodenkammer in der Zeit vom 26. März bis zum 5. April ein Deckbett mit rother Einschütte, zwei Atlassteppdecken, mehrere Paare baumwollener Strümpfe und eine Anzahl gehäkelter Spitzen im Gesammtwerthe von 120 Mark gestohlen. — Am vergangenen Sonnabend wurden ferner einem hiesigen Kaufmann auf dem Ausladeplatz an der Dammstraße 19 Stück alte Säcke im Werthe von 15 Mark gestohlen.

br. **Bettlerstatistik.** Im Laufe des Monats April sind 78 Bettler, darunter 9 Landstreicher und 3 Straßenbettler, verhaftet worden.

d. **In Starolenka** sind zu Gemeinde-Vertretern gewählt worden: Gastwirth Jander, Besitzer Tomczak, Besitzer Ryszka, Ziegeleibesitzer Gutsche, Besitzer Stephani, Fabrikbesitzer Roy, nach Namen und Vornamen zu urtheilen, sind 4 Deutsche, 2 Polen gewählt.

Telegraphische Nachrichten.

Karlsruhe, 2. Mai. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision des Malers Koppay gegen das Urtheil der Strafkammer in Konstanz, durch welches Koppay wegen Diebstahls zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt ist.

Newyork, 2. Mai. Nach den bisherigen Nachrichten ist der 1. Mai in ganz Nordamerika in völliger Ruhe verlaufen. In Chicago wurden einige rothe Fahnen konfiszirt.

Berlin, 2. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Zeitung."] Das Abgeordnetenhaus berieth heute in erster Lesung die Vorlage über die Gleichstellung der Lehrer nichtstaatlicher mit denen staatlicher höherer Lehranstalten. Sämmtliche Redner billigten im Prinzip diese Gleichstellung, äußerten aber ernste Bedenken gegen die Form der Ausführung, einmal wegen der Nichteinführung der Dienstalterszulagen nach dem Normaletat, sodann wegen der Befugniß des Ministers zu einer Schulgelderhöhung; gegen letztere wandte sich namentlich Abg. Meyer (Berlin). Zugleich wurde mehrseitig ein Eintreten des Staats für die Mehrbelastung, welche den Gemeinden aus der Vorlage erwächst, verlangt. Kultusminister Bosse äußerte sich zurückhaltend in Bezug auf die Dienstalterszulagen, weil er die Gemeinden nicht gleich zu sehr belasten wollte, er erhoffte aber eine allgemeine Einführung dieses Systems durch Besoldungsgemeinschaften der Städte, was aber verschiedentlich, besonders für kleine Städte, bezweifelt wurde.

Die Vorlage ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Bei der darauf erfolgenden ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verlegung des Landes-Bußtages gaben die Parteien zustimmende Erklärungen ab, nachdem Kultusminister Bosse eine Hinausschiebung des Inkrafttretens bis zur Einigung mit den Kirchenbehörden zugesichert hatte. Die zweite Lesung wird demnächst im Plenum erfolgen. Morgen Nachtragsetat und Berggesetz.

Berlin, 2. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Nach der „Kölnischen Volkszeitung" ist die Aufhebung des Haferausfuhrverbots aus Libau, Riga und Reval unmittelbar bevorstehend.

Bei dem Bau des Nordostseekanals an der Holtenauer Schleuse haben 500 Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

Die Firma Löwe veröffentlicht, daß das Kriegsministerium eine Untersuchung wegen Verdächtigung von Militärbeamten durch Ahlwardt in Bezug auf Gewehrlieferungen eingeleitet habe, welche die volle Rechtfertigung der Firma Löwe ergeben werde.

In Bezug auf die Schloßplatzfragen hat Kunze dem Magistrat mitgetheilt, daß eine Anzahl patriotischer Bürger 1 500 000 Mark zusammengebracht habe für die Niederreißung der Häuser zwischen der Langen Brücke und der Breitenstraße. Der Magistrat möge 300 000 Mark zuschießen im Interesse der Verbreiterung der Anfahrt der Langen Brücke. Der Magistrat hat die Voraussetzung ausgesprochen, daß 1 500 000 Mark nicht durch die Lotterie zusammenkommen. Die Minister sind gegen die Lotterie und gegen das Teichprojekt. Der Regierungspräsident v. Tepper-Laski hat seinen Austritt aus dem Schloßfreiheitskomitee erklärt.

Paris, 2. Mai. Verbürgten Nachrichten zufolge sind in Corfu etwa 1000 Kilo Pulver und Dynamit gestohlen worden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Ohne Dogma. Roman aus dem Polnischen von Heinrich Sienkiewicz. 2 Bände. Preis geheftet M. 5. —; fein gebunden M. 6. — (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Im Grunde genommen dasselbe Motiv, das Adolf Wilbrandt in seinem hübschen Einakter „Unerreichbar" zum Ausgangspunkt einer Lustspielentwicklung genommen hat, bringt der Autor dieses Romans zu hochtragischer Entfaltung. Mit einem liebenswürdigen schönen Mädchen verlobt, zweifelt der Held, den sein Weg fern von der Geliebten in Kreise, reich an künstlerischen, seelischen und sinnlichen Anregungen führt, immer wieder, ob sie wohl auch die richtige Gefährtin für sein Leben sei, bis er sie, deren Feinfühligkeit das Unausgesprochene erräth, unwiderbringlich verloren hat. Erst jetzt, da sie als die Frau eines andern ihm unerreichbar geworden ist, erkennt er ganz, welch ein Kleinod er verscherzt hat. Als seine Kousine ist sie seinem Gesichtskreis nicht entrückt, ja, sie hat ihm eine freundschaftliche, schwesterliche Theilnahme bewahrt, die ihn beglücken könnte, wenn sein krankhaft gereizter Sinn nicht im Stillen ungestüm nach jener Liebe verlangte, die sie ihm nicht gewähren kann und darf. Je strenger sie ihn in seinen Schranken zu halten weiß, um so leidenschaftlicher betet er sie an. Das steigert sich durch eine Reihenfolge mannigfacher, psychologisch hoch interessanter Situationen hindurch bis zur höchsten Exaltation, die wir miterleben, da die gewählte Form des Ich-Romans den Leser zum unausgesetzten Genossen des Helden macht, der sein Seelenleben bis in die geheimsten Falten vor ihm bloßlegt.

* Die Prüfungszeit des Gendarmerie-Probisten ist in Anbetracht des ausgedehnten, in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu erlernenden Stoffes keine leichte. Er wird deshalb bemüht sein müssen, durch häuslichen Fleiß sich für das Examen vorzubereiten. Hierzu ihm einen Anhalt zu geben, ist der Zweck einer soeben im Verlage der Königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin bereits in vierter Auflage erscheinenden Schrift: Winkelmann, „Der Gendarmerie-Probist." Anleitung zum praktischen Dienstbetrieb und Vorbereitung zum Examen, durch Ausarbeitung der in demselben zu lösenden Aufgaben. Preis M. 1.

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besond. Meldung.
Als **Verlobte** empfehlen sich:
Rebecca Pick
Simon Scherek.
Krotoschin. Posen.

Als **Vermählte** empfehlen sich
Julius Wisniewski
Flora Wisniewski,
geb. **Jessel.**
Inowrazlaw. 6564

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Anna Kippenberg in Bremen mit Dr. med. Ernst Wegner in Hamburg. Frl. Martha Tiebel in Nieder-Rädlitz mit Stadtbaumeister Hermann Giese in Liegnitz.

Verehelicht: Raths-Assessor Dr. jur. Georg von Frewson mit Frl. Frieda Langheinrich in Berlin.

Geboren. Ein Sohn: Hrn. Dr. Fr. Harseim in Hohenfelde. Herrn Rittmeister a. D. von Reichel in Maldenten. Herrn Lieutenant Schrötter in Bromberg. — Eine Tochter: Herrn Redakteur A. Hensel in Königsberg. Herrn Amtsrichter Schmitz in Düren. Herrn Dr. Max Mendheim in Leipzig. Herrn Rechtsanwalt van Werden in Elberfeld. Herrn Dr. Theodor Vatke in Lichterfelde.

Gestorben. Herr Ingenieur Ferdinand von Stwolinsky auf Fort Scott. Herr Bürgermeister Cäsar Frettlöh in Geseke. Herr Rechtsanwalt und Notar Rud. Meibauer in Berlin. Frau Dr. Savin-Chanéet, geb. Schlüter in Hamburg.

Vergnügungen.

Alles jubelt, Alles lacht
in **E. Oskar Müller's**
Hippodrom.
Heute Dienstag:
Aal-Reitfest.
Morgen Mittwoch,
Nachmittag von 4 bis 8 Uhr:
Kinder-Reitfest,
von Abends 8 bis 11 Uhr:
Ring-Stechen.

Vorzügliches echtes
Kulmbacher Bier,
4/10 Liter 20 Pf., 3/10 Liter 15 Pf. empfiehlt 5135
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf., 1/2 Liter 23 Pf.)

Verkäufe ✱ Verpachtungen

Obst- und Gemüsegarten zu verpachten. Näheres Sandstraße 2 beim Wirth. 6600

Maitrank,
unübertrefflich in Qualität, en gros, en detail, empfiehlt billigst
Paul Giese, Halbdorfstraße 12.

Bierdruck-Apparate
in versch. **Systemen, eigenes Fabrikat,** empfiehlt 6374
Caesar Mann.

Prima Kegel und Kugel
in allen Größen, ebenso **Croquet-Spiele,** nur eigenes Fabrikat, empfiehlt **Caesar Mann.** 6375

Fluß-Zander, Hechte, Barsche billig b. Frau **Joachimson,** Judenstraße 27. 6592

Heute frischen Silberlachs, dicke Colb. Speckflundern spottbillig **S. Gottschalk,** Breitestr. 9.

Ein gebrauchtes **Kinder-Schreibpult** ist zu verk. 6598
Breitestr. 13, I.

Heute Nacht entschlief sanft unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, Frau Direktor im Reichspostamt
Auguste Wiebe,
geb. **Baltzer.**
Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an 6385
Posen, 30. April 1892.
Helene Stüler, geb. **Wiebe.**
Adolf Wiebe, Staatsanwalt.
Arnold Stüler, Postbaurath.
Margarethe Wiebe, geb. **Eschke.**

Stadttheater zu Posen.

Freitag, den 6. Mai und Sonnabend, den 7. Mai 1892:
Vorstellung lebender Bilder
zum Besten des Posener Militär-Frauen-Vereins.

Programm:
1. Bild: „Der Salontyroler" nach Defregger,
2. Bild: „Hans Sachs und Evchen" nach Pixis,
3. Bild: „Das Urtheil des Paris" nach Schweninger,
4. Bild: „Othello erzählt Desdemona und ihrem Vater Brabantio seine Abenteuer" nach C. Becker,
5. Bild: „Gutrun reicht Siegfried den Zaubertrank" nach Pixis, 6596
6. Bild: „Sechs Thon- und Porzellanfiguren".

Pause.

7. Bild: „Tanzpause" nach Vautier,
8. Bild: „Die Toilette der Favoritin" nach E. Richter,
9. Bild: „Scene in einer ungarischen Schenke" nach Böhm,
10. Bild: „Venetianische Balkonscene" nach v. Blaas,
11. Bild: „Rebekka am Brunnen" nach Doré,
12. Bild: „Die heilige Elisabeth die Armen speisend".

Die Musikbegleitung wird von der Regimentsmusik des Regiments Graf Kirchbach (Nr. 46) ausgeführt.

Anfang 7 1/2 Uhr. **Ende nach 10 Uhr.**

Billets zu beiden Vorstellungen sind bei der Firma **Ed. Bote u. G. Bock,** sowie an den Vorstellungstagen selbst von 6 1/2 Uhr an, an der Theaterkasse zu haben.

Programme sind ebenfalls an der Theaterkasse käuflich.

Preise der Plätze: 1. Rang und Parquett 3 Mk., 2. Rang 2 Mk., 3. Rang 1 Mk., Stehplätze 75 Pf.

Gladbacher
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen hierdurch an, daß wir, nachdem uns Herr **Franz Tonn** in **Posen** den Wunsch zu erkennen gegeben hat, von einem Theile der General-Agentur-Geschäfte entbunden zu werden, die Verwaltung der General-Agentur in freundschaftlichem Einvernehmen mit ihm vom 1. Mai cr. ab dem Herrn
J. Rademacher in Posen
übertragen haben, während Herr **Franz Tonn** die erste Haupt-Agentur für den Stadtkreis Posen und die Kreise Posen-Ost und West weiter verwalten wird. 6552
M.-Gladbach, den 28. April 1892.
Der General-Direktor.
Thyssen.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, halten wir uns zur Vermittelung von Feuer- und Spiegelglas-Versicherungen für obige Gesellschaft empfohlen und erklären uns zu jeder Auskunft gern bereit.
Posen, den 28. April 1892.
J. Rademacher,
Franz Tonn.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich sämmtliche
Gold- und Silberwaaren
zum Selbstkostenpreise.
A. Wiśniewski,
Wilhelmstraße 27.
Der **Laden** nebst angrenzender **Wohnung** ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. 6579

Münchener „Spatenbräu", Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer).
Posen, Biergroßhandlung.
6261

Wegen vorgerücktem Alter beabsichtige ich mein
Baumaterialien-Geschäft,
verbunden mit Sandstein, Granit, Marmor, Gips, Kunststeinfabrik unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Seit 40 Jahren erfreut sich das Geschäft eines vorzüglichen Rufes und einer ausgebreiteten festen Kundschaft. Ich bin ferner im Besitz eines Patentes für komprimirten künstlichen Sandstein, welches miterworben werden kann.
A. Krzyżanowski
in Posen.
6602

Mit dem heutigen Tage haben wir die
Brandenburgische Apotheke
zum **Aesculap,** Wilhelmplatz 13, käuflich übernommen. 6502
Posen, den 1. Mai 1892.
Gebrüder Leschnitzer.

Neue Sendungen Spitzen und seidener Umhänge, Capes, Staub-, Regen- u. Promenaden-Mäntel, sowie Jaquettes
sind wieder eingetroffen.
Ferner empfehle mein Lager 6582
fertiger Costumes
in entzückenden Ausführungen von **30 Mark** aufwärts.
Bestellungen nach Maass auf Costumes
werden nach
Original-Modellen des Mode-Bazars **Gerson & Co.**
in kürzester Zeit ausgeführt.
Neuestr. 2. E. Tomski.

Größte Auswahl! Billigste Preise!
S. Silbermann's Tuchhandlung,
Wasserstr. 2, 1 Treppe.
Stoffe von 1 Mark bis zu 10 Mark per Meter
S. Silbermann, Wasserstr. 2, 1 Treppe.
Die Ersparung der Ladenmiethe kommt meinen werthen Kunden zu Gut! 6546

Empfehle sämmtliche Nouveautées eleganter wollener
Kleiderstoffe
in **reicher Auswahl zu billigen Preisen.**
Als außergewöhnlich **billig** empfehle:

Mousseline de laines Meter	**75**	**Pf.**	
Elsasser Cattune	„	**60**	„
Elsasser Zephyrs	„	**60**	„ 6581
Elsasser Satins	„	**75**	„

Neuestraße 2. E. Tomski.

Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Eisenconstruction für Bauten.
Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013
Außerdem liefern wir:
Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten,** schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.
T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfesten Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.
Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.
Gebrüder Glöckner.

Sprachverein.
Sitzung Dienstag, den 3. Mai, Abends 8 Uhr, im **Dümke'schen** Saale.
Vortrag
des **Herrn Archivar Dr. Warschauer**
Wieland u. d. deutsche Sprache.

Ein neuer **Unterrichtskursus** in der Gabelsbergerschen Stenographie für **Erwachsene** beginnt am Dienstag, den 3. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in unserem Vereinslokale, **Höcherlbräu,** Königsplatz, kleines Zimmer rechts. Honorar 6 Mark. 6367
Für **Schüler höherer Lehranstalten** beginnt der **Unterricht** am Donnerstag, den 5. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, in einem Klassenzimmer der **Töchterschule** des Fräulein **Zukertort.** Honorar 3 Mark.
Anmeldungen werden an den Eröffnungsabenden entgegengenommen.
Stenographische Gesellschaft.
(System Gabelsberger.)

Cand. phil. ertheilt Nachhilfe u. Unterricht. Off. unter **A. J. 100** postl. 6577

Die neueste **Schreibmaschine „National"** 6595
von F. Soennecken, Bonn, ist bei mir im Betriebe zu sehen.
Julius Busch,
Wilhelmplatz 10.

3,560,000 Mark
Institutsgelder sind getheilt geg. erste Acker-, Häuser- u. Fabrik-Sicherheiten von 4 pCt. an auszuleihen durch d. 24 Jahre bestandene Hypotheken- u. Bankgeschäft v. **J. W. Obereindorf in Magdeburg S.** (Retourmarke beif.)

Geld Darlehen in 2 Tagen, sofortige Erledigung. Off. an
Béron, 74 Avenue de St. Ouen **Paris.** [6147

Ein junger Mann,
mosaisch, in gesetzten Jahren, von angenehmem Aeußern, der die Kurzwaaren-Branche gründlich versteht, wird behufs Verheirathung per sofort gesucht. Vermög. nicht durchaus erforderlich, doch wird auf Fachkenntniß in erster Reihe geachtet. Gef. Off. sind in d. Pos. Ztg. u. V. No. 100 niederzul.

Für die Familie Basinska lief nachträglich bei uns ein:
Von M. H. Schokken 1,40 M., M. Sczierka, Stralkowo auf einer Geburtstags-Feier gesammelt 7,30 M.
Exped. d. „Pos. Ztg.".

M. B. 404. 6598

Brief nicht in meinem Besitz! Vermuthlich von unberufener Seite abgeholt. Ich theile brieflich andere Chiffre mit. Besten Gruß.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

+ **Buk,** 1. Mai. [Manöver. General-Kirchen- und Schulvisitation.] In der Umgegend unserer Stadt wird Mitte August dieses Jahres wiederum ein größeres Manöver stattfinden. Die 20. Infanterie-Brigade wird in unserer Gegend ihre Uebungen abhalten. Freitag, den 29. v. Mts., trafen die Herren Kommandeur und Adjutant der 20. Infanterie-Brigade und II. Kommandeur und Adjutant des Infanterie-Regiments Nr. 47 hier ein und besichtigten das Terrain. Die Herren erachteten für am geeignetsten die Felder der Güter Trzynki, Tomice, Seeheim, von wo aus sich dann das Manöver weiter nach Wollstein und Bentschen zu hinziehen wird. — In dem an unseren, den Wollsteiner Kirchenkreis angrenzenden Kirchenkreis Samter findet im Monat Juni d. J. eine General-Kirchen- und Schulvisitation statt.

= **Kreis Neutomischel**, 1. Mai. [Saatenstand. Rathhausbau. Marktpreise.] Im hiesigen Kreise stehen die Wintersaaten allgemein befriedigend, trotzdem die Witterung denselben bis jetzt nicht sehr günstig war, da es fortgesetzt kalt ist. Auch die Sommerung ist fast durchweg gut aufgegangen. Mit dem Kartoffelnpflanzen ist man gegenwärtig allgemein beschäftigt, und die allgemein herrschend gewesene Ansicht, daß zur Saatzeit die Kartoffelpreise sehr hoch sein werden, hat sich zur Freude der kleinen Landwirthe, welche zum Kartoffelankauf genöthigt sind, nicht bestätigt. Erwünscht wäre es, wenn bald warme Witterung eintreten würde. — Mit dem Rathhausbau in Neustadt b. P. wird noch in diesem Frühjahr begonnen werden, und soll dasselbe bis zu Michaelis cr. so weit fertig gestellt sein, daß es seinem Zwecke übergeben werden kann. Die Nothwendigkeit gebietet dies um so mehr, als für den Bürgermeister, welcher im Rathhause seine Wohnung erhält, durch den eingetretenen Wohnungsmangel keine passende Wohnung beschafft werden kann, ebenso wenig aber auch die Bureau-Räumlichkeiten. Das Gebäude soll eine Zierde des Marktplatzes und mit einem Thurm versehen werden. — Am letzten Wochenmarkte in Neutomischel galt Roggen 9,50—9,75 M., Gerste 7,50—8 M., Hafer 7,50—7,75 M., Erbsen 8,50—9,00 M., Speisebohnen 8,75—9,25 M., Kartoffeln 2,25—2,50 M., Heu 2 bis 2,50 M. per 50 Kilogramm, Richtstroh 18—21 M. pro Schock, Butter 1,80—2,00 M. per 1 Kilogramm, Eier 2 M. per Schock, Schweinefleisch 50 Pf., Rindfleisch 45—55 Pf., Kalbfleisch 40—45 Pf., Hammelfleisch 50 Pf. pro Pfund, Leinöl 85 bis 90 Pf. pro Liter.

V **Fraustadt,** 1. Mai. [Schützengilde. Fortbildungsschule. Bienenzüchter. Saatenstand. Thierschau.] Am morgigen Nachmittag beginnt die hiesige Schützengilde mit dem Schießen. Zur Zeit bestehen bei der Gilde 7 Legate in Höhe von 1050 M. Die Einnahmen betrugen bei derselben im abgelaufenen Rechnungsjahre 1922,83 M., die Ausgaben dagegen 1938,14 M. — In Folge des für die hiesige gewerbliche Fortbildungsschule erlassenen neuen Ortsstatuts hat nunmehr der planmäßige Unterricht bei derselben wieder begonnen. Zum Besuch derselben sind alle gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre verpflichtet. — Dem hiesigen Bienenzüchter, Schneidermeister Oswald Häsler ist von Seiten des Herrn Regierungspräsidenten eine Beihilfe von 20 M. bewilligt worden. — Der hiesige Saatenstand ist ein guter zu nennen. Die Aussaat der Kartoffeln ist in vollem Gange. — Am 30. und 31. August d. J. findet in hiesiger Stadt eine Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe statt. Mit der Ausstellung ist auch eine Verloosung, zu welcher der Herr Ober-Präsident bereits die Erlaubniß ertheilt hat, verbunden.

O. **Rogasen,** 30. April. [Verschiedenes.] Gestern Abend 11 Uhr brach in der oberen Etage des Hauses des Hauptsteueramts-Rendanten Paul hier Feuer aus. Durch das energische Eingreifen unserer tapferen freiwilligen Feuerwehrunter Leitung des bewährten Brandmeisters, Bürgermeister Weise hier, war jede Feuersgefahr schon nach einer Stunde beseitigt. — Kaum war die Feuerwehr von der Brandstätte abgerückt, so ertönte nochmals Feuersignal, da im Dorfe Biniewo bei Rogasen wieder Feuer ausbrach! Es brannte dort eine Scheune vollständig nieder und gelang es der hiesigen Feuerwehr das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Die Entstehungsursachen der beiden Brände sind unbekannt. — Dem Schulamtskandidaten Abraham Gutmann ist die Vertretung der 8. Lehrerstelle an der paritätischen Schule zu Obornik unter Vorbehalt des Widerrufs zum sofortigen Dienstantritt übertragen worden. — Dem Seebesitzer Felix Krzywoszynski hier hat der Herr Regierungspräsident in Posen die Ausübung der Fischerei in dem Rogasener See und dem Wellnaflusse während der diesjährigen Schonzeit an weiteren 2 Tagen jeder in der Schonzeit fallenden Woche gestattet. Der p. Krzywoszynski hier darf demnach die Fischerei in den vorgenannten Gewässern während der diesjährigen Schonzeit von Montag Morgen 6 Uhr bis Sonnabend Morgen 6 Uhr einer jeden Woche ausüben. — Der Werkführer August Jesse zu Roschnowo-Mühle im Kreise Obornik ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Roschnowo-Mühle bestellt worden. — Die Landstraße Obornik-Czarnikau, im Schutzbezirk Eichquast, Oberförsterei Hartingshaide, wurde wegen Herstellung eines Brückendurchlasses von morgen ab bis auf Weiteres gesperrt. — Die Schulkonferenz für den Monat Mai für den Polizeidistrikt hier findet am 6. Mai im Amtsbureau des Herrn Distrikts-Kommissarius Mengel hier statt. — Die Marktpreise am gestrigen hiesigen Wochenmarkt stellten sich durchschnittlich pro 100 Kilogramm Roggen 19,50 Mark, Gerste 15,25 Mark, Hafer 15,50 Mark, Erbsen 21 Mark, Kartoffeln 5,25 Mark, Heu 5 Mark, Stroh 5 Mark, Lupinen 5 Mark, Seradella 8,75 Mark.

Schneidemühl, 1. Mai. [Kommunalsteuer. Auswärtige Dienstzeit der Lehrer. Operation. Schulbaufonds. Prämiirung von Pferden. Einkommensteuer.] Bei der Schlußberathung des Stadthaushaltsetats per 1892 bis 1893 beantragte die Etatskommission 210 Prozent der Staatssteuern als Kommunalsteuer zu erheben. Im Vorjahre wurden 240 Prozent erhoben. Jenes günstige Verhältniß ist darin zu finden, daß in den Vorjahren bedeutende Ueberschüsse in der Stadthauptkasse verblieben sind. Im vorigen Jahre betrug dieser Ueberschuß allein 44 000 Mark. Von dieser Summe werden 21 000 Mark und aus dem Etatsjahre 1889 bis 1890 noch 7271 M. Ueberschuß als Einnahme für das Etatsjahr 1892 bis 1893 verwendet. Die gesammte Kommunalsteuer des laufenden Etatsjahres beträgt rund 130 000 Mark. Der Magistrat hat dem Beschlusse der Stadtverordneten zugestimmt. — Vor einiger Zeit petitionirten die hiesigen Gemeindelehrer bei den Stadtbehörden um Anrechnung derjenigen Dienstjahre, welche sie außerhalb zugebracht haben. Die Stadtbehörden sind dem Gesuche in wohlwollender Weise näher getreten und haben beschlossen vom 1. April d. J. ab allen Lehrern, welche über 5 Jahre in Schneidemühl amtiren, eine Zeit von 5 Jahren auswärtiger Dienstzeit anzurechnen. — Bei der Schlägerei, welche sich am Sonntag vor 8 Tagen vor dem hiesigen Schützenhause zwischen einigen Glasmachern aus Gertraudenhütte und einigen Handwerksgesellen von hier abgespielt hat, wurde einer der Angreifer von seinen Gegnern mittelst eines Revolvers geschossen. Die Kugel drang in den Kopf und blieb stecken, ist aber gestern durch geschickte Operation entfernt worden. Der Verletzte ist jedoch schwer krank und wird schwerlich genesen. Auch zwei Glasmacher liegen hoffnungslos im hiesigen Krankenhause. — In Folge Ministerialerlasses ist zur Ansammlung eines Schulbaufonds vom Magistrat die Summe von 4000 Mark in den diesjährigen Etat eingesetzt worden. — Am 12. d. Mts. findet zu Kolmar i. P. durch den landwirthschaftlichen Kreisverein Kolmar i. P. eine Prämiirung von Pferden statt. — Die staatliche Einkommensteuer pro 1892 bis 1893 ist für unsere Stadt auf 50 602 Mark festgesetzt worden; es ist dies somit gegen das Vorjahr ein Mehr von 5300 Mark. Unter den Steuerpflichtigen befinden sich mehrere Personen, welche das 3 und 4fache der bisherigen Steuer zahlen müssen. Die Beamten kommen durchweg besser fort als früher, da ihnen die Lebensversicherungsprämien 2c. zu gute gerechnet werden.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin**, 30. April. Die durch mehrerere Zeitungen gegangene Notiz (anscheinend von sehr interessirter Seite veranlaßt) betreffend die am Mittwoch stattgehabte Sitzung des Ehrenraths der Anwaltskammer (dieselbe tagt unter Ausschluß der Oeffentlichkeit) enthält eine sehr wesentliche Lücke. Nach dieser Notiz nämlich ist R.-A. Stadthagen unter Freisprechung von 2 anderen Punkten und wegen seines bekannten Auftretens gegen Herrn Brausewetter verurtheilt worden. Diese Angabe ist aber nicht richtig, denn R.-A. Stadthagen ist nicht deswegen allein, sondern auch wegen Ueberhebung von Anwaltsgebühren oder, wie es in der Anwaltsordnung heißt, weil er darin die „Mäßigung überschritten", zu der nach der erwähnten Notiz kaum verständlich gewesenen hohen Strafe von 2000 M. verurtheilt worden. Die betr. Sitzung des Ehrenraths, zu welcher eine größere Anzahl Zeugen, darunter Herr Brausewetter und mehrere Offiziere geladen waren, hatte von ½10 Uhr Vormittags bis gegen 11 Uhr Abends gedauert.

B. C. **Berlin**, 30. April. Die Prozesse in Handelssachen haben derartig zugenommen, daß dieselben bei dem Kammergericht nunmehr auf 3 Senate haben vertheilt werden müssen. Letztere erscheinen trotzdem noch stark überlastet zu sein, so daß der größte Theil der neu angesetzten Termine erst auf die Zeit nach den Ferien entfällt.

Berlin, 30. April. Eine aus 17 Köpfen bestehende Diebes- und Hehlerbande stand heute vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Es handelte sich um je einen großen mit verblüffender Dreistigkeit ausgeführten Getreide- und Mehldiebstahl, an welchen folgende Personen betheiligt sein sollten: Sackträger Ludwig Lorenz, Schlosser August Kersten, die Arbeiter Laubsch, Ludwig Thunack, Bergemann, Weinhold, Sackträger Wilhelm Schläger, Arbeiter Gramms, die Kutscher August Behring, Otto Behring, Karl Nöhring, Eduard Nöhring, August Klose, Heinrich Klose, Müller Otto Schwedler, Arbeiter Johann Thunack und Fuhrherr August Behring. Der Kaufmann Richard besitzt auf dem Kantianplatz das sogenannte „Mehlhaus", ein Gebäude, das zum Lagern von Getreide benutzt wird. Der Angeklagte Lorenz hatte sich mit den Angeklagten Ludwig Thunack und Laubsch verabredet, dort einen Diebstahl auszuführen. Da es nöthig war, die durch eine Eisenstange und ein Vorlegeschloß geschlossene Thür zu sprengen, so sah man sich nach einem Schlosser um, der sich an dem Diebstahl betheiligen sollte. Man fand einen solchen in der Person des Mitangeklagten Kersten. Zur Fortschaffung der gestohlenen Säcke wurden die Angeklagten August und Heinrich Klose angenommen, welche mit zwei Fuhrwerken zur Stelle waren. Am Abend des 14. Januar wurde die Thür von Kersten gesprengt, innerhalb kurzer Zeit waren die beiden Wagen mit insgesammt 58 Sack Hafer beladen. Mit dem Angeklagten Schwedler zu Weißensee war bereits die Verabredung getroffen worden, daß er den Hafer abnehmen sollte. Die Beute wurde dorthin gefahren. Schwedler gab für den Hafer, der einen Werth von 800 Mark hatte, 430 Mark. Das Geld wurde zwischen die Betheiligten vertheilt. Die Thäter wurden nicht sofort entdeckt und dies veranlaßte die Diebe, einen zweiten Beutezug in vergrößertem Maßstabe und mit noch größerer Frechheit zur Ausführung zu bringen. Es wurde am Nachmittage des 30. Januar der Speicher Nr. 3 auf dem Stettiner Bahnhofe, in welchem die Firma Sachs und Hirschfeld Mehl lagern hatte, von Kersten erbrochen. Lorenz soll die Fuhrleute August und Otto Behring, sowie Karl und Eduard Nöhring in's Vertrauen gezogen haben. Dieselben erschienen mit zwei vierspännigen Wagen auf dem Stettiner Bahnhofe und während einige der Angeklagten die Wohnung des Bodenmeisters der Firma Sachs u. Hirschfeld beobachteten, gingen die übrigen Angeklagten mit anscheinend größter Seelenruhe an die Arbeit. Die Wagen wurden mit 50 Sack Kaisermehl zum Werthe von 1800 M. beladen. Als die Bahnhofsbeamten das äußere Gitterthor schließen wollten, bat der Angeklagte Lorenz sie, noch eine kurze Zeit zu warten, sie seien gleich fertig. Ohne Verdacht erregt zu haben, fuhren die Angeklagten mit den beladenen Wagen davon. Es ging wieder zu Schwedler nach Weißensee. Schwedler war nicht zu Hause, seine Angehörigen weigerten sich, das Mehl anzunehmen. Nun ordnete Lorenz an, daß das Mehl einstweilen mit einer Plandecke zugedeckt auf dem Schwedler'schen Grundstücke gelagert werden solle. Am folgenden Tage nahm Schwedler vier Säcke Mehl zum Preise von je 14 Mark ab, die übrigen Säcke fuhren die Behring'schen Söhne nach dem Grundstücke ihres Vaters. Es wurde jetzt versucht, das Mehl sackweise bei hiesigen Bäckern unterzubringen, hierbei erregten die Diebe Verdacht, und nach und nach wurden sämmtliche Betheiligte hinter Schloß und Riegel gebracht. In der Verhandlung waren die Hauptangeklagten geständig, nur die mitangeklagten Kutscher wollen der Meinung gewesen sein, daß es sich um ein reelles Fuhrgeschäft handelte. Als Vertheidiger fungirten die Rechtsanwälte Schwindt, Dr. Coßmann und mehrere Referendare. Nach sechsstündiger Verhandlung verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsrath Braun das Urtheil, welches folgendermaßen lautete: Lorenz und Laubsch je 2 Jahre, Kersten 1½ Jahr, Ludwig Thunack und Weinhold je 1 Jahr, die Kutscher August und Otto Behring, Karl und Eduard Nöhring und August und Heinrich Klose je 9 Monate, Bergemann, Gramms und Behring sen. je 6 Monate, Müller Schwedler und Joh. Thunack je 1 Jahr Gefängniß, Schläger wurde freigesprochen.

* **Berlin,** 30. April. In der Angelegenheit des Geh. Hofraths Manché hat der Vertheidiger R.-A. Dr. Haase unmittelbar nachdem das Urtheil durch die Entscheidung des Reichsgerichts rechtskräftig geworden, einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens nebst vorläufigem Aufschub der Strafvollstreckung bei der zuständigen Strafkammer gestellt. In Folge dieses Antrages, dem seitens der Staatsanwaltschaft widersprochen wird, finden augenblicklich Erhebungen sowohl durch Vernehmung von Zeugen als durch Einfordern von Akten statt und wird demnächst der Beschluß der Strafkammer, auf den man gespannt sein kann, ergehen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Auf Grund des Tumultgesetzes haben siebenundsiebzig Personen Ersatzansprüche an den Berliner Magistrat wegen Sachbeschädigungen erhoben, die ihnen an den unruhigen Tagen des 25. und 26. Februar zugefügt sein sollen. Die höchste Forderung hat ein Zigarren- und Loosehändler am Grünen Weg mit 955 M. 72 Pf. eingereicht, dem 76 Loose geraubt sind. Es folgt dann eine Wittwe aus derselben

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[25 Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich meinte nur —" ihre Stimme bebte, sie war unsäglich verwirrt, „man hielt mich im Hause seiner Eltern anfangs für eine andere, für eine Hildegard — wähnte ihn mit dieser verheirathet — es war eine schreckliche Lage für mich, die ich allen ganz fremd war, — später sprach niemand wieder darüber, man gab mir keine Erklärungen — Hildegard heißt Helmuths Braut, nicht wahr?"

Sie sah fragend zu ihrem Begleiter auf, das Verlangen, auch ihrerseits etwas zu erfahren, hatte sie fortgetrieben, er war sein Freund, Freunde haben doch keine Geheimnisse vor einander.

Richard Volkmar sah sie einen Moment ganz verdutzt an, es blitzte hin und her in seinem Kopf, dann entfuhr auch ihm, wie damals Bertha, ein lautes, helles Lachen. „Man hielt Sie für Hildegard? Ha ha ha! Nein, verzeihen Sie mir, Sie wissen nicht, wie komisch das ist, Sie wissen ja nicht den Zusammenhang."

Serafina fühlte sich verletzt. Es war doch zu seltsam, warum die Erwähnung dieser Verwechselung auch hier einen Heiterkeitsausbruch veranlaßte. „Wollen Sie mir nicht sagen, ob diese Hildegard Helmuths Braut ist?" fragte sie noch einmal ganz bestimmt in einem Tone, der ihren Unmuth verrieth.

„Nein", erwiderte der Referendar, und dieses Nein ließ an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. „Diese Hildegard ist die Frau eines Handelsherrn und augenblicklich in New-York. Halt! da ist Ihre Pferdebahn, auf Wiedersehen, Fräulein Wöst, ich denke daran."

Der Tramway hielt, er half ihr einsteigen, grüßte und winkte zutraulich herzlich, als sei er ihr Bruder, und sie fiel auf ihren Sitz, während die Pferde anzogen, und kam sich unbeschreiblich dumm vor. Sie hatte durchaus gar nichts begriffen, das war ja wie ein wüster, sinnloser Traum.

* * *

Helmuth Lindspohn hatte sich mit allen seinen Kräften in die Arbeit gestürzt. Er fühlte die Nothwendigkeit, seinen eigenen Gedanken zu entfliehen. Hildegard war todt für ihn. Er konnte sie nicht einmal betrauern, wie man eine Todte betrauert, deren Andenken man heilig hält. Das ihre weckte nur einen Stachel und große Bitterkeit in seinem Herzen, die Erkenntniß, welch ein Verblendeter und Narr er gewesen. Die Begegnung mit Serafina, die Sorge um sie, die vom Schicksal seinem Schutze überwiesen ward, hatten ihn abgelenkt von seinen schweren Erfahrungen, dann folgten diese Wirren und Mißverständnisse zu Hause, es war ihm gründlich unangenehm, daß Serafina, das kleine unschuldige Ding, allerlei erfuhr, woran sie Betrachtungen knüpfen mußte. Und daß sie dies gethan, bewies ihm ihr Benehmen seitdem. Sie war völlig verändert zu ihm, scheu und ausweichend, und er — ja, was konnte er thun? Er konnte ihr nichts aufklären, ihr nichts aus seiner Vergangenheit beichten, es würde sie nicht zutraulicher, auch wohl nicht glücklicher gemacht haben, im Gegentheil, er war es ihr, dem armen gequälten Mädchen, in so peinlicher Lage schuldig, sehr auf seiner Hut zu sein. Er war nicht eitel, wenigstens nicht mehr, als in der menschlichen Natur liegt, war auch augenblicklich nicht in der Stimmung zu vortheilhafter Selbstabspiegelung, aber wenn er sie sah, im Elternhause eine dieser beklommenen Stunden verlebend, wie sie sich ihm dort jetzt nur boten, so schied er allemal mit erneuertem Schmerzgefühl. Ihre Frische, ihr Jugendfrohsinn war dahin, wie schmal ward ihr Gesichtchen, wie blaß die Wangen, sie litt schwer — und das Leben lag doch noch hoffnungsreich vor ihr. Was für Blüthen waren ihr denn schon gebrochen? Hatte sie noch anderen Kummer, als den, daß sich nicht so rasch eine Stelle für sie fand? Hatte eine andere Hoffnung in ihrem Herzen gekeimt? Er vergegenwärtigte sich die Stunden, als sie miteinander auf den Bahnhöfen und im Coupé gesessen, sein eigenes Benehmen, seine Wärme, seine liebevolle Sorgfalt, — es hatten sich geheimnißvolle Fäden da gesponnen von Herz zu Herz, — und nun erfuhr sie, mußte es wenigstens vermuthen, daß er an eine andere gebunden gewesen, ja, sie wußte vielleicht nicht einmal, daß er von dieser gelöst sei. Und wie waren denn seine Gefühle für sie? Ja, wenn er das selbst zu sagen gewußt hätte! Es lastete ein schwerer geistiger Druck auf ihm, unter demselben rang die Vernunft nach Herrschaft.

Nur keine neuen Thorheiten, Verblendungen, Uebereilungen. Ein gebranntes Kind scheut das Feuer. Er mußte zunächst seine Zukunft sichern, in seiner Arbeit aufgehen, ehe er sich in neue Liebes- und Heirathswirren stürzte, neue Kämpfe um diese ausfocht. Serafina Woest war auch nicht gerade eine passende Partie für ihn.

Straße, der für 680 M. 75 Pf. Scheiben zerschlagen und Hüte und Mützen gestohlen worden sind.

An der Hinterfront des Hauses Borsigstraße 7 waren am Freitag Nachmittag drei Bauhandwerker — Bree, Hetzel und Görtz — von einem Hängegerüst aus mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigt, wobei letzteres infolge Seilrisses plötzlich auseinanderbrach, was den Sturz der drei Genannten aus der Höhe des 3. Stocks auf das Holzpflaster zur Folge hatte. Bree und Hetzel, die am schwersten, aber nicht lebensgefährlich verletzt waren — ersterer hatte einen Beinbruch davongetragen — wurden mit einem Personenwagen der Feuerwehr in die Charitee gebracht, während Görtz in einer Droschke in seine Behausung übergeführt wurde.

Zwei junge Ausreißer aus Berlin sind vor einigen Tagen in Fürstenwalde festgenommen worden. Dort erschienen nämlich, nach Angabe Berliner Blätter, zwei Knaben mit einem Dreirade im Schützenhause und verlangten Essen und Getränke, wobei sie sich sehr verdächtig benahmen. Der Wirth schickte zur Polizei und diese stellte fest, daß die beiden Knaben die 11 und 13 Jahre alten Gebrüder M. aus Berlin waren, die ihrer Mutter 210 M. entwendet und damit eine Vergnügungsfahrt unternommen hatten. In Fürstenwalde hatten sie sich ein Dreirad für 61 M. 50 Pf., sowie zwei Taschenuhren im Werthe von 20 M. und 17 M. 50 Pf. gekauft. 100 M. hatten sie mit der Post an ihre Mutter zurückgesandt, die von der Polizei sofort telegraphisch benachrichtigt wurde. Noch an demselben Abende wurden die beiden Ausreißer nach Berlin zurückgeholt.

Am Donnerstag Mittag trieb auf der Spree hinter Treptow ein großes Waschfaß, in dem ein Mann stand. Natürlich schwankte das Faß bei jeder Bewegung hin und her; warnende Zurufe der am Ufer befindlichen Spaziergänger blieben fruchtlos. Schließlich kippte das Faß um und der Mann fiel ins Wasser. Mit vieler Mühe wurde er ans Land gebracht, wo er fortwährend behauptete, er sei Lohengrin und wolle den Schwan aufsuchen. Aus Papieren, die er bei sich führte, wurde er als ein Kaufmann F. ermittelt und nach der Charitee gebracht.

Hans von Bülow wird doch wieder nach Berlin kommen. Er hat der „Kreuzztg." zufolge den Ueberreichern der bekannten Adresse erklärt: er würde vom Januar 1893 an wieder die Leitung der philharmonischen Konzerte übernehmen und die Zeit bis dahin theils seiner Erholung, theils seinen Verpflichtungen für die Hamburger Abonnements-Konzerte und ferner einer etwas umfangreicheren pianistischen Thätigkeit widmen. Demnach wird Herr von Bülow im nächsten Winter die fünf in die Zeit nach Weihnachten fallenden philharmonischen Konzerte leiten. Für die ersten fünf Konzerte schweben die Unterhandlungen mit Dr. Hans Richter aus Wien und Herrn Raffaël Moszowski aus Breslau.

† **Die bekannte Wiener Hofschauspielerin Gabillon** ist im Alter von 55 Jahren infolge eines Krebsleidens am Sonnabend in Meran gestorben. Mit ihr scheidet ein Liebling der Wiener aus dem Leben, dessen hohe Künstlerschaft den Namen der Hingeschiedenen weit über die Grenzen der österreichischen Hauptstadt herausgetragen hat. Zerline Gabillon, geb. Würzburg, ist ebenso, wie ihr Gatte und Kollege Ludwig Gabillon, aus Güstrow in Mecklenburg gebürtig, machte am Thaliatheater zu Hamburg unter Maurice und Marx eine ausgezeichnete Schule durch und wurde dann Mitte der fünfziger Jahre von Laube für das Burgtheater verpflichtet, zu dessen Zierden sie fortan gehörte.

† **Versuche, das Fliegen nachzuahmen.** Nach der Zeitschrift für Luftschifffahrt gelingt es einem Herrn Lilienthal, mit Flügeln, welche er aus Weidenholz und Shirting konstruirt hat, von einem 5—6 Meter hohen Gestell gegen den Wind abspringend einen Sprung von gegen 25 Metern Weite auszuführen.

† **Von der Wildheit der Schwarzen** am Kongo liegt nach einer Brüsseler Meldung der „Voss. Ztg." wieder ein neuer Beweis vor. In dem Krankenhause der belgischen Station an den Fällen machte der Befehlshaber des Bezirks Lieutenant Tobbak einen Besuch und fand einen der Kranken in voller Genesung. Während der Nacht starb dieser Kranke und wurde am folgenden Tage beerdigt. Dieser plötzliche Tod fiel dem Offizier auf; er veranstaltete selbst eine Untersuchung und entdeckte, daß zwei kranke Schwarze den Genesenden erdrosselt hatten. In frühester Stunde trat er in das Zimmer der beiden Mörder, fand unter einem Bette mit Stoffen bedeckt die Ueberreste eines Leichnams und auf dem Feuer bratendes Menschenfleisch. Es ergab sich, daß die beiden Schwarzen die Leiche wieder ausgegraben und bereits zur Hälfte verzehrt hatten. Am folgenden Tage trat unter dem Vorsitze des Lieutenants Tobbak ein Kriegsgericht zusammen; die beiden Schwarzen wurden zum Tode verurtheilt und erschossen.

† **Dem bekannten russischen Maler Wereschtschagin** ist ein bedauernswerther Unfall zugestoßen. Wie die Petersburger Blätter melden, hat ein der Tollwuth verdächtiger Hund den Künstler ins Bein gebissen. Die Bißstelle ist sofort ausgeschnitten worden und der Patient wird sich den Pasteur'schen Impfungen unterziehen.

† **Geselligkeitsprämie.** Der „Feuerwehrbund" einer württembergischen Oberamtsstadt sollte nach getroffener Vereinbarung alle Vierteljahr einen sogenannten Familienabend feiern; leider aber machte die vollständige Theilnahmlosigkeit des immerhin 90 Mann starken Bundes zum größten Aerger des „Vergnügungs-Komitees" die Abhaltung des „Familienabends" fast immer unmöglich. Alles Appelliren an die Solidarität durch Zirkulare fruchtete nichts. Nunmehr schlug ein Mitglied des „Vergnügungsausschusses" vor, den Mitgliedern des Bundes durch ein Zirkulär bekannt zu geben, daß jeder Theilnehmer am Familienabend beim Eintritt in den Saal eine Mark erhalten werde. Wie man nun dem „Schwarzwälder Boten" mittheilt, hatte dieses Zirkulär eine wahrhaft magnetische Wirkung; es waren nämlich sämmtliche Bundesmitglieder erschienen und alle hatten an der Thüre mit der größten Gewissenhaftigkeit ihre Mark eingenommen, die der Kassirer in der That einem jeden Mitglied in die Hand drückte. Das Ergötzlichste an der Sache ist, daß die Mark immer wieder bei der Abrechnung vom Kassirer unter der Rubrik „Auslagen des Vergnügungs-Komitees" umgelegt wird.

† **Große Heiterkeit** erregte in der letzten Stadtverordnetensitzung zu Nordhausen in einem Schreiben des dortigen Polizei-Inspektors an den Magistrat, in welchem über die mangelhafte Beschaffenheit verschiedener Armaturstücke geklagt wird, eine Stelle, in der mitgetheilt wird, daß einzelne Säbel überhaupt nur mit Zuhilfenahme einer zweiten Person gezogen werden könnten.

Versicherungswesen.

Essen, 25. April. In der heute Nachmittag im Geschäftshause der Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank hierselbst abgehaltenen 25. ordentlichen Generalversammlung waren 17 Aktionäre anwesend, die für sich und in Vollmacht 404 Aktien mit 73 Stimmen vertraten. Die Jahresrechnung ergiebt einen Gewinn von 183 093,20 Mark, dessen Verwendung nach den Anträgen der Verwaltung genehmigt wird. Dem Kapital-Reservefonds fließen darnach 38 843,20 Mark und dem Relikten- und Pensions-Unterstützungsfonds 5000 Mark zu, als Dividende werden 108 000 Mark mit 54 Mark (gleich 9 Prozent der Einzahlung) auf die Aktie gezahlt und die nach Entrichtung der statut- und vertragsmäßigen Gewinnantheile verbleibenden 11 224,30 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Der Kapital-Reservefonds stellt sich damit auf 580 118,30 Mark. Die am Jahresschlusse in Kraft befindliche Versicherungs-Summe ist, gegen das Vorjahr, um nahezu 70 Millionen auf 1 271 271 222 Mark gestiegen, während die Prämien- und Gebühren-Einnahme in Höhe von 2 112 626,90 Mark um 21 691,77 Mark zurückgegangen ist, welcher Ausfall dem indirekten Geschäfte zur Last fällt, dessen Beschränkung auch im laufenden Jahre noch weiteren Fortgang nehmen wird. Brandschäden waren 2461 zu erledigen; gezahlt sind abzüglich des Ersatzes aus der Rückversicherung 667 487,98 Mark und reservirt 61 000 Mark. Der Hypothekenbestand — 1 217 915 Mark — ist um 143 400 Mark, der Effektenbesitz um 10 820 Mark gegen das Vorjahr gestiegen. — Das in der außerordentlichen Generalversammlung vom 16. November v. J. beschlossene revidirte Statut ist inzwischen staatlich genehmigt und in Kraft getreten; die nach § 19 desselben zu thätigende Neuwahl des Aufsichtsraths ergiebt die Wiederwahl sämmtlicher Mitglieder.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** In dem Konkurse über das Vermögen: 1. des Kaufmanns Richard Louis in Berlin stellte der Verwalter Dielitz im Prüfungstermin den Forderungen ohne Vorrecht von 26 850 M. eine Dividende von 12 Proz. in Aussicht; 2. des Kolonialwaarenhändlers Wilhelm Meyhöfer in Berlin stellte der Verwalter im Prüfungstermin den Forderungen von etwa 6300 M. eine Dividende von 6 Prozent in Aussicht; 3. des Uhrmachers Albert Euderling in Berlin wurde im ersten Termin dem Verwalter Schieferdecker ein Gläubigerausschuß zur Seite und den Forderungen ohne Vorrecht von 5880 eine Dividende von 2,1—6⅓ Prozent in Aussicht gestellt. — Frau Fabrikbesitzer Adelheid Franke in Allenstein. — Rothgerber Jakob Schlipf in Backnang. — Nachlaß des Tischlermeisters Friedrich Elster in Bernburg. — Kaufmann J. Glogauer in Lipine. — Ehefrau des Korbmachermeisters Karl Günther, Bertha geb. Morich in Blankenburg. — Zivil-Ingenieur Erdmann Witschel in Breslau. — Schneidermeister Gustav Ehregott Müller in Seifersdorf. — Clemens August Schulte in Dortmund. — Schuhmacher Louis Radisch jr. in Frankenhausen. — Schreinermeister Otto Karl Lehmann in Hagenau. — Handelsmann Eduard Engel in Köpenick. — Gasthofsbesitzer Hugo Rath in Schafstedt. — Nachlaß des Stellenbesitzers Heinrich Bressler in Waldau. — Gütlerseheleute Johann Jacob und Margaretha Pfeuffer in Hüttenheim. — Firma J. C. Lehmann in Mühlhausen in Thür. — Kaufmann Hermann Albert Lutter in Salzwedel. — Bäcker Gottlob Ilg in Winnenden.

r. **Die Roggenpreise** sind an der Berliner Getreidebörse im April d. J. nicht unerheblich herabgegangen, wogegen die Weizenpreise während des ganzen Monats ziemlich gleich geblieben sind: am 1. April 188—216 M., am 30. April 187—217 M. Roggen, welcher am 1. April mit 196—204 M. bezahlt wurde, stieg auf 197—209 M. am 8. April, ging dann allmälig bis auf 186—194 M. am 26. April herab, und stieg bis zum 30. April wieder ein wenig, bis auf 190—196 M. Die höchsten Roggenpreise an der Berliner Getreidebörse waren am 17. August v. J.: 240—261 M. (bald nach Ankündigung des russischen Roggenausfuhr-Verbots); seitdem sind also die Roggenpreise um 50—65 M. herabgegangen; die höchsten Weizenpreise waren am 22. August v. J. 240—252 M.; seitdem sind die Weizenpreise um 53—35 M. gesunken.

** **Braunschweig,** 30. April. Prämienziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 150 000 M. auf Nr. 49 Serie 9970, 12 000 M. Nr. 24 Ser. 293, 6000 M. Nr. 38 Ser. 3627, 3000 M. Nr. 7 Ser. 3896, je 300 M. Nr. 14 Ser. 3, Nr. 3 Ser. 1339, Nr. 35 Ser. 1339, Nr. 16 Ser. 2724, Nr. 35 Ser. 2796, Nr. 28 Ser. 5544, Nr. 24 Ser. 6724, Nr. 27 Ser. 7499, Nr. 27 Ser. 8421, Nr. 11 Ser. 6941, je 240 M. Nr. 36 Ser. 1339, Nr. 29 Ser. 4762, Nr. 48 Ser 5404, Nr. 14 Ser. 5544, Nr. 9 Ser. 5726, Nr. 4 Ser. 8093.

Wien, 30. April. Die Generalversammlung der süd-nordeutschen Verbindungsbahn genehmigte das mit der Staatsverwaltung abgeschlossene Uebereinkommen betreffend die Aufnahme einer vierprozentigen Prioritätsanleihe von 24 Millionen Fl. Silber zur Konvertirung der fünfprozentigen Obligationen, sowie zur Schaffung eines Investitionsfonds und ermächtigte den Verwaltungsrath zur Aufnahme einer Anleihe und zur Durchführung der Statutenänderungen.

Die Generalversammlung der Lemberg-Czernowitzer Bahn nahm den Bericht betreffs der Superdividende von 3 Fl. per Aktie und Genußschein an. Die Gesammtdividende beträgt demnach 13 Fl. oder 6½ Prozent.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3804 Rinder, dabei 167 Dänen und Schweden. Trotz guter Exportfrage war das Geschäft langsam und wurde der Markt nicht geräumt. Gute Waare verhältnißmäßig knapp, 1700 zwei- und einklassige Bullen vernachlässigt. Die Preise notirten für I. 60—63 M., für II. 54—58 M., für III. 44—51 M., für IV. 37—42 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 10 691 Schweine, darunter 759 Dänen, 375 Bakonier. Unbedeutender Export, in Folge dessen inländische und dänische weichend. Das Geschäft war langsam, der Markt wurde nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 53 M., ausgesuchte darüber, für II. 50—52 M., für III. 45—49 M., Bakonier unverändert, ausverkauft; nach Qualität 47—49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 2008 Kälber. Feine schwere reichlich vertreten und weniger begehrt, bessere ziemlich gefragt, mittlere und geringe schwer verkäuflich. Die Preise notirten für I. 57—60 Pf., für II. 48—56 Pf., für III. 38 bis 42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 8964 Hammel. Obgleich 4900 weniger gegen letzten Montag, war das Geschäft langsam, nur feinste Jährlinge etwas besser; nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 44 bis 46 Pf., Lämmer bis 50 Pf., für II. 38—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 30. April. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Bei mäßiger Zufuhr mattes Geschäft. Schweinefleisch im Preise herabgehend, sonst unverändert. Wild und Geflügel. Außer Schwarzwild keine Zufuhr. Geschäft mäßig. Preise wenig verändert. Fische. Zufuhren in Fluß- und Seefischen ungenügend. Geschäft lebhaft. Preise gut. In Butter geringe Zufuhr und wurden bei reger Nachfrage etwas höhere Preise erzielt. Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Markt ruhig. Preise wenig verändert.

Fleisch. Rindfleisch Ia 56—60, IIa 48—54, IIIa 35—45, Kalbfleisch Ia 58—65 M., IIa 40—56, Hammelfleisch Ia 48—55, IIa 40—46, Schweinefleisch 50—56 M., Bakonier 49—50 M., Serbisches 49—50 M., Russisches — M. p. 50 Kilo.

Fische. Hechte, p. 50 Kilogramm 70—73 M., do. große do. 52 M., Zander — M., Barsche 50—54 M., Karpfen, große. 90 M., do. mittelgr. do. 84 Mark, do. kleine do. 54—60 M., Schlethe 121 M., Bleie do. 38—45 M., Aale, große, 122 bis 124 M., do. mittelgr. do. 96—101 M., do. kl. 69—77 M., Quappen do. — M., Karauschen do. 63—70 M., Roddow do. 28—40 M., Wels do. — M.

Butter. Ia. per 50 Kilo 107—114 M., IIa. do. 100—106 M., geringere Hofbutter 90—98 M., Landbutter 80—90 M., Poln. — M., Margarine 50—65 M.

Eier. Frische Landeier ohne Rabatt 2,70—2,80 M., Pr. Kistenei mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,45 bis 2,55 M., Durchschnittswaare do. — M. p. Schock.

Stettin, 30. April. Wetter: Bewölkt, Temperatur + 7 Gr. R. Barom. 767 mm. Wind: N.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilo loko 205—213 M., per April-Mai 205,5—206 M. bez., per Mai-Juni 205 M. Br., per

---

Seine Eltern waren entschieden dieser Meinung, und es entlockte ihm häufig ein sarkastisches Lächeln, wenn er der Mutter kleine Manöver gewahrte, die ihn stets so fern wie möglich von der hübschen Kusine hielten. Ja, so gut geartet die Seinen auch waren, Serafina war in ihrer Mitte nicht auf Rosen gebettet.

Seiner Mutter Ton hatte etwas Kaltes und Scharfes, wenn sie zu ihr sprach, die Schwestern waren zurückhaltend und ließen es sie fühlen, daß sie ihnen unbequem war, und nur dann und wann, auf Augenblicke, brach eine mitleidige Gutmüthigkeit bei ihnen durch. Sein Vater allein war duldsam und gleichmäßig freundlich gegen den ungebetenen Gast des Hauses, und Helmuth gewahrte zu seiner Freude, daß Serafina auf den Vater je länger, desto günstigeren Eindruck mache.

„Es giebt Mädchen, die, so still und zahm sie sich auch gebärden, doch alle Männer anziehen und auf ihrer Seite haben", sagte die Geheimräthin. „Ich muß gestehen, daß mir diese Sorte immer unsympathisch gewesen ist."

Helmuth hütete sich, die Anspielung zu verstehen und etwas darauf zu erwidern. Er schadete Serafina dadurch nur mehr. Aber es kam ihm oft zum Bewußtsein, daß er den ganzen Druck ihrer Lage mit empfand, als wäre es seine eigene, und sich eben so niedergebeugt dadurch fühlte wie sie.

In dieser Stimmung erreichte ihn ein Brief seines Onkels, des Forstmeisters Lindspohn. Der alte Herr war nicht sehr schreibselig, und wenn eine Epistel von ihm ankam, so hatte sie meistens einen Zweck. Diesmal schrieb er launig und heiter von diesem und jenem, als hätte er nur ein Lebenszeichen von sich geben, den lieben Neffen seinerseits zu einem solchen heranziehen wollen. Am Schlusse endlich hieß es: „Kannst Du mir sagen, wie es zugegangen ist, daß Deine Eltern die Tochter der Tante Melusine nach Berlin einluden? Hast Du etwa da die Hand im Spiele gehabt, und wie weit? Ich habe meine Gründe zu der Frage, weil die Mutter in Rainsbüttel die wunderlichsten Geschichten erzählt, Dich als Entführer der Tochter hinstellt u. s. w. Ich sollte meinen, wenn Du Deine Cousine heirathen wolltest und den berechtigten Wunsch hattest, sie aus der Nähe der albernen Mutter zu entfernen und in das Haus Deiner Eltern zu bringen, so bedurfte es keiner Entführung. Mir scheint an der ganzen Sache kein wahres Wort zu sein. Dein Vater, mit dem ich kürzlich noch geschäftliche Briefe wechselte, erwähnt nichts, nicht einmal die Anwesenheit einer Nichte in seinem Hause, und Du siehst mir doch nicht aus wie ein Don Juan und Mädchenverführer, der sofort Unheil anstiftet, wo er einmal einkehrt. Mir wäre eine Aufklärung aus Deinem eigenen Munde erwünscht, um diesen thörichten Gerüchten entgegentreten zu können."

In Helmuths Kopf wirbelte es, das war denn doch zu toll. Diese Tante Melusine, in seinem vollen Zorn und seiner Empörung belegte er sie nicht gerade mit schmeichelhaften Namen, — wollte sie denn mit Vorsatz und Ueberlegung ihr eigenes Kind unglücklich machen? Serafina — einen Moment blitzte sogar einen Verdacht gegen sie durch seinen Kopf — nein! nein! sie war rein und unschuldig, aber ein beklagenswertes Opfer ihrer Verhältnisse.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Lehr- und Lesebuch für Fortbildungs-, Gewerbe- und Handelsschulen, herausgegeben von F. Schürmann und F. Windmöller, Lehrern an der Fortbildungsschule in Essen. I. Theil, gr. 8°, neunte vermehrte und verbesserte Auflage, 408 Seiten. Preis dauerhaft in Halbfranz geb. 2 M. II. Theil, gr. 8°, vierte Auflage, 158 Seiten. Preis dauerhaft in Halbfranz geb. 1,20 M. Verlag von G. D. Bädeker in Essen. — Der soeben bereits in 9. Auflage erschienene erste Theil dieses Lehr- und Lesebuches, welches, wie der dem Buche beigegebene Prospekt besagt, in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit seinen Weg in mehr denn 200 Fortbildungsschulen gefunden hat, ist nach den jüngst veröffentlichten „Denkschriften über die Entwickelung der gewerblichen Fachschulen und der Fortbildungsschulen in Preußen während der Jahre 1879 bis 1890" gründlich durchgearbeitet und verbessert worden, so daß das Buch sich nunmehr nicht nur für „Fortbildungsschulen", sondern auch für „Gewerbe- und Handelsschulen" eignet. Dasselbe enthält in seiner ersten Abtheilung einen Reichthum gediegenen Lesematerials, Musterstücke aus dem Gebiete der Natur und Kunst, der Volkswirthschafts- und Gesundheitslehre, sowie der Länder- und Völkerkunde; die Geschichte und Geographie ist in ausgewählten Lesestücken behandelt und vortrefflich geeignet, in dem Schüler Vaterlandsliebe zu entwickeln und zu kräftigen. Die zweite Abtheilung: Geschäftsaufsätze, Geschäftsbriefe, Briefe (Eingaben, Berichte) an Behörden, Brief-Aufschriften und Titulaturen, Stilübungen, einiges aus der Wortlehre und als Anhang einen Auszug aus der Wechsellehre und Buchführung, sowie eine Erklärung der gebräuchlichsten Fremdwörter. — Der zweite Theil umfaßt die Wechsellehre, Briefe über Wechsel, Buchführung und Gesetzeskunde.

Juni-Juli 204,5—204 M. bez. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko 183—195 M., per April-Mai 194—195 M. bez., per Mai-Juni 191 M. Br., per Juni-Juli 185,5 M. Gd, 186 M. Br., per Juli-August 175 M. Br. u. Gd., per Sept.-Oktober 165,5 M. Br., 165 Gd. — Gerste ohne Handel. — Hafer per 1000 Kilo loko Pomm. 145—156 Mark. — Rüböl geschäftslos, per 100 Kilo per April-Mai 53 M. Br., per Sept.-Okt. 51,5 M. Br. — Spiritus fester, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 40,6 M. bez., per April-Mai 70er 40,5 M. nom., per August-Sept. 70er 42,3 M. nom. — Angemeldet: nichts. — Regulirungspreise: Weizen 205,75 M., Roggen 194,5 M., Spiritus 70er 40,5 M.

Landmarkt: Weizen 214—216 M., Roggen 194—196 M. Gerste 146—154 M., Hafer 154—160 M., Kartoffeln 75—84 M. Heu 3—3,5 M., Stroh 32—34 M. (Ostf. Z.)

O. Z. **Stettin,** 30. April. (Wochenbericht.) Das Waarengeschäft war in der verflossenen Woche etwas lebhafter und kam es namentlich in Schmalz und Petroleum zu größeren Umsätzen.

Kaffee. Die Zufuhr betrug 1100 Ztr., vom Transitolager gingen 900 Ztr. ab. In der Lage des Artikels hat sich während der vergangenen Woche nichts geändert, Preise konnten sich an den Termin-Märkten gut behaupten. An unserem Platze will sich das Geschäft noch immer nicht beleben. Der Markt schließt ruhig, aber fest. Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 105—114 Pf., Menado braun und Preanger 122 bis 140 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 115 bis 120 Pf., Java blank bis blaß gelb 108 Pf., do. grün bis ff. grün 99—102 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 103—108 Pf., do. grün bis ff. grün 97—100 Pf., Campinas superior 80—85 Pf., do. gut reell 75—78 Pf., do. ordinär 65—70 Pf., Rio superior 76 bis 78 Pf., do. gut reell 72—74 Pf., ordin. 60—65 Pf. Alles transito.

Heringe. Die in voriger Woche ausgesprochene Erwartung, daß sich in schottischen und schwedischen Heringen in Kurzem ein befriedigender Absatz entwickeln würde, hat sich während der letzten acht Tage bereits verwirklicht. Es haben namhafte Umsätze stattgefunden in Crownfulls und ungestempelten Vollheringen, welche Sorten jetzt nahezu geräumt sind, ferner in Yarmouther Fulls, die demnächst wohl vorzugsweise in Frage kommen dürften. Auch Cromnmatfulls und Westküstenheringe sind als nahezu geräumt zu betrachten. Für Crownmixed, Crownhlen und ungestempelte Matties läßt die Frage noch zu wünschen übrig, aber auch diese Sorten scheinen schon mehr als zuvor die Aufmerksamkeit der Käufer zu beschäftigen. Crownfulls bedangen 31½—32 M., ungestempelte Vollheringe 29—32 M., Crownmatfulls 27½—28 M., ungestempelte Matties 21—24 M., Crownmixed und Crownhlen 20 bis 22 M., Yarmouther Fulls 24—25 M., Medium Fulls 22—23 M., Matties 20—21 M. unversteuert. — Schwedische Heringe, wovon 221 To. zugeführt wurden, gingen befriedigend ab, Fulls zu 17—20 M., Ihlen zu 10—12 M. unversteuert. — Von Norwegen trafen 1008 To. Fettheringe ein; der Absatz war ein ziemlich gleichmäßiger. Bezahlt wurde für Kaufmanns- 31—34 M., Großmittel 28 31 M., Reellmittel 20—23 M., Mittel 14—17 M., Kleinmittel 10 M., Sloeheringe 17—19 M. unversteuert. Mit den Eisenbahnen wurden vom 20. bis 26. April 569 Tonnen Heringe versandt, und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 26. April 53 065 Tonnen, gegen 52 554 Tonnen in 1891 und 67 460 Tonnen in 1890 in gleichem Zeitraum.

** **Breslau,** 2. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 20,00—21,00—21,80 M., gelber 19,90—20, 90—21, 70 Mark. — Roggen nur billiger verkäuflich, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 19,50—19,80—20,90 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16,30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14,30—14,90—15,20 M. — Mais in matter Stimm, per 100 Kilogr. 12,00—12,50—13,50 M. — Erbsen gut behauptet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50 —18,00 Mk. — Lupinen in gedrückter Stimmung, p. 100 Kilogr. gelbe 6,70—6,90—7,50 M., blaue 6,20—6,80—7,00 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M., — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 M., weißer gut behauptet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Thymothee schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,75 bis 31,25 M. — Roggen-Hausbacken 31,00 bis 31,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,00—11,40 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80—10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	29. April.	30. April.
fein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade	28,00—29,00 M.	28,00—29,00 M.
Gem. Melis I.	26,75 M.	26,75 M.
Krystallzucker I.	27,00 M.	27,00 M.
Krystallzucker II.	—	—

Tendenz am 30. April, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	29. April.	30. April.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	17,80—18,00 M.	17,80—18,00 M.
do. Rend. 88 Proz.	16,80—17,10 M.	16,80—17,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	13,10—14,40 M.	13,10—14,40 M.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2 Mai. **Schluß-Course.**

		Not. v. 30	
Weizen pr.	Mai	189 25	189 —
do	Juni-Juli	187 25	188 —
Roggen pr.	Mai	193 50	195 —
do.	Juni-Juli	181 —	182 75

Spiritus (Nach amtlichen Notirungen)

		Not. v. 30	
do.	70er loko	41 90	41 25
do.	70er Mai-Juni	41 60	41 25
do.	70er Juni-Juli	42 10	41 60
do.	70er Juli-August	42 60	42 10
do.	70er Aug.-Sept.	43 10	42 60
do.	50er loko	61 40	60 80

		Not. v. 30	
Dt. 3% Reichs-Anl.		85 80	85 60
Konsolid. 4% Anl.		106 50	106 70
do. 3½%		99 80	99 80
Pos. 4% Pfandbrf.		101 70	101 70
Pos. 3½% Pfdbrf.		95 60	95 60
Pos. Rentenbriefe		102 60	102 60
Pos. Prov. Oblig.		93 90	93 90
Oestr. Banknoten		171 10	171 10
Oestr. Silberrente.		80 90	80 75
Russische Banknoten		203 65	212 —
R. 4½% Bdk. Pfdbr.		97 —	97 25
Poln. 5% Pfdbrf.		67 40	66 75
Poln. Liquid.-Pfbrf		65 20	64 —
Ungar. 4% Goldr.		93 60	93 50
do. 5% Papierr.		86 —	86 —
Oestr. Kred.-Akt.	Ultimo	173 —	171 75
Oestr. fr. Staatsb.		124 25	124 50
Lombarden		41 75	41 50

Fondstimmung schwach

Ostpr. Südb. E. S. A.	78 30	79 —
Mainz Ludwighfdto	114 40	114 30
Marienb. Mlaw. dto	61 75	61 10
Italienische Rente	89 50	89 —
Russ. 4% kons. Anl. 1880	94 40	93 90
dto. zw. Orient. Anl.	67 60	67 30
Rum. 4% Anl. 1880	82 10	82 10
Türk. 1% konf. Anl.	19 80	19 80
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Gruson Werke	139 50	139 25
Schwarzkopf	242 50	239 —
Dortm. St. Pr. L. A.	57 —	56 80
Gelsenkirch. Kohlen	130 25	129 90
Inowrazl. Steinsalz	34 —	34 80

Ultimo:

Dux-Bodenb. Eisb. A	240 70	240 90
Elbethalbahn „ „	102 90	103 —
Galizier „ „	91 30	91 30
Schweizer Centr. „ „	127 70	128 10
Berl. Handelsgesell.	140 50	139 —
Deutsche Bank-Akt.	161 10	160 50
Diskont. Kommand.	194 50	193 40
Königs- u. Laurah.	108 75	109 60
Bochumer Gußstahl	118 —	118 60
Russ. B. f. ausw. H	— —	67 10

Nachbörse: Staatsbahn 124 25, Kredit 173 —, Diskonto Kommandit 194 50.

Man prüfe die Anerkennungen und urtheile. Luschwitz, Rbz. Posen. Schon lange Zeit werde ich, besonders bei der Entleerung, von einem Mastdarmleiden geplagt. — Ich las in Mayers Lexikon über „Mastdarm und die verschiedenen Krankheiten desselben" nach und glaubte in Folge dessen, ich litt an einem sogenannten Mastdarm-Vorfall, da der entweder bei hartnäckiger Stuhlverstopfung oder durch Einnahme von Abführmitteln hervorgerufene Durchfall mir stets größer und folglich sehr unangenehm erschien, so daß ich dann und wann ganz mißgestimmt war. Ich konsultirte nun verschiedene Aerzte in Fraustadt und Görlitz und stets wurde mir die Antwort: „Sie leiden an starken Hämorrhoidalknoten!" — Ich wandte nun vorgeschriebene Salbe, bezw. Thee an, mied schwere Speisen und Getränke ꝛc., es trat jedoch keine nennenswerthe Besserung ein. — Gegenwärtig nun benutze ich die Apotheker **Richard** Brandt'schen Schweizerpillen und nehme täglich frühmorgens nüchtern 3 Stück ein, infolge dessen ist mein Stuhlgang sehr regelmäßig geworden, ich leide weder an Verstopfung noch reizollem Durchfall. Von dem Nutzen und der Vorzüglichkeit Ihrer Pillen bin ich völlig überzeugt und werde sie stets anwenden, da mein Allgemeinbefinden ein gutes geworden ist. — Meiner Ansicht nach werden dieselben noch von viel zu wenig Leuten, besonders Dorfbewohnern, wo Apotheke und Aerzte gewöhnlich nicht immer sofort zu haben sind, angewandt. — Mancher würde bei dem steten Genusse der Apotheker **Richard** Brandtschen Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) von Magen-, Darm- und Leberleiden ꝛc. befreit bleiben, die schließlich durch ärztliche Behandlung zeitweise schwinden, aber auch stets wiederkehren. Rudolf Geißler, Kantor und Lehrer. (Unterschrift vom Gemeindevorsteher beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rothem Grunde. 1147

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Der Eigenthümer **Daniel Rugge** in Kolmar i. P. hat das Aufgebot

das auf dem Grundbuchblatte Ritschenwalde Nr. 217 Abth. III Nr. 1 für **George Leopold Ferdinand Drechsler** eingetragenen Antheils von 22 Thalern 28 Sgr. 4 Pf. an einer zu 5 pCt. verzinslichen Darlehensforderung des Predigers **Bennicke** von ursprünglich 300 Thalern beantragt. 1394

Dieser Forderungsantheil wird hiermit gekündigt und der unbekannte Inhaber desselben aufgefordert, dem Eigenthümer des Pfandgrundstücks spätestens in dem auf

den 25. Juni 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte anberaumten Aufgebotstermine gegen Zahlungsempfang Quittung oder Löschungsbewilligung zu ertheilen und sein Verfügungsrecht nachzuweisen, widrigenfalls dem Antragsteller die Hinterlegung des Kapitals nebst Zinsen gestattet und die zur Löschung erforderliche Bescheinigung ertheilt werden wird.

Rogasen, den 26. Januar 1892.

Königliches Amts-Gericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handlung J. Kauf zu Samter — Inhaber Kaufmann Adolph Kauf zu Samter — ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 19. Mai 1892,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgerichte, Zimmer Nr. 7, anberaumt. 6549

Samter, den 26. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

Jarotschin, d. 26. April 1892.

Königliches Amtsgericht.

In dem Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des auf den Namen des Grafen **Sigismund von Mycielski** eingetragenen Rittergutes Grab werden die am **21. beziehungsweise 23. Mai 1892** anstehenden Termine zur Versteigerung und zur Verkündung des Zuschlagsurtheils aufgehoben, und es wird, unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 26. März 1892 anderweitig Termin zur Versteigerung des Rittergutes Grab auf 6466

den 9. Juni 1892,
Nachmittags 3 Uhr,

an Gerichtsstelle im Schöffensaale, und zur Verkündung des Zuschlagsurtheils auf

den 10. Juni 1892,
Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, anberaumt.

Bekanntmachung.

Eine vollständig ausgestattete **Eis-Bereitungsmaschine** soll zum Verkauf gelangen.

Verkaufsbedingungen liegen im Geschäfts-Zimmer des Garnison-Lazareths aus, auch können Abschriften derselben gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. 6550

Der Einsendung von Angeboten wird bis zum 16. Mai d. J. entgegengesehen.

Garnison-Lazareth Posen.

Verkäufe • Verpachtungen

Ein in der Provinz **Westpreußen** belegenes 6559

Rittergut

ist Umstände halber mit festen Hypotheken und geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Uebernahme kann auf Wunsch sogleich geschehen. Selbstkäufer werden gebeten ihre Adressen unter **J. D. 40** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sitzung
der Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch den 4. Mai 1892, Nachm. 5 Uhr.

Gegenstände der Berathung:

1. Fortsetzung der Berathung betreffend die Bewilligung der Kosten für Verlängerung der Gas- und Wasserleitung vom Berliner Thor nach dem Grundstücke des jüdischen Krankenhauses vor dem Königsthore.
2. Antrag der Herren Stadtverordneten Prausnitz und Genossen, betreffend die innere Untersuchung der Sammelgrube in Jerzyce.
3. Bewilligung der Mittel für die an der Sammelgrube zu Jersitz vorzunehmenden Verstärkungsarbeiten.
4. Bewilligung der Ausgaben für die Errichtung eines Gewerbegerichts.
5. Bewilligung des ungedeckten Mehrbetrages an Unterhaltungskosten des Gewerbegerichts pro 1891/92.
6. Bewilligung der Kosten für den Umzug der II. Stadtschule von der Breslauerstraße und dem Dom nach dem Sapiehaplatz.
7. Vorlage des Magistrats, betreffend die Erledigung des Beschlusses vom 21. Oktober 1891 bezüglich der Auflösung verschiedener Depositalfonds.
8. Erledigung des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 16. Dezember 1891, betreffend die bei Gelegenheit der Entlastung der Sparkassenrechnung pro 1888 89 und 1889 90 gezogenen Erinnerungen.
9. Bewilligung der Kosten zum Neubau einer Brücke über die Bogdanka in dem Glaciswege zwischen dem Mühl- und dem Königsthore.
10. Bewilligung der Kosten zur Anlage eines Abzugskanals auf dem Grundstücke der Sammelgrube in Wintary.
11. Vermehrung des Pferdebestandes des städtischen Marstalls und Bewilligung der hierdurch entstehenden Mehrausgaben beim Etat der Marstall-Verwaltung pro 1892/93.
12. Antrag der Herren Stadtverordneten Brodnitz und Gen., betreffend die Unterhaltung der städtischen Dienstwohnungen.
13. Bewilligung eines Ehrenpreises für den Posener Herren-Reiter-Verein pro 1892.
14. Abänderung der für die städtische Bau-Deputation zu Posen erlassenen Instruktion vom 8. April 1891 und Wahl von sechs neuen Mitgliedern für diese Deputation.
15. Bewilligung der Kosten zur Regulirung und Pflasterung der Neuenstraße neben dem Chausseezuge.
16. Bewilligung der Mittel zur Ausführung der Kanäle an der Südseite des Alten Markts, in der Wasserstraße und Großen Gerberstraße bis zum Büttelstraßenkanal.
17. Bewilligung einer Mehrausgabe.
18. Entlastung verschiedener Rechnungen.
19. Persönliche Angelegenheiten.

Ein Rittergut

in der Provinz **Posen** ist bei gesicherten Hypotheken und nicht zu großer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Uebernahme auf Wunsch sogleich. 6560

Reflektanten belieben ihre Adressen unter **P. S. 90** in der Expedition d. Blattes abzugeben.

Wegen anderer Unternehmungen ist meine **Villa nebst Garten** sofort zu verkaufen.

W. Kwiatkowski, Posen, 6127 Ober-Wilda 31.

Die vom **Dom. Winnagóra** bei Miłoslaw angebotenen 6557

100 Stück Jungschweine

sind verkauft.

Kauf- • Tausch- • Pacht- Miths-Gesuche

Guts-Kauf,

selbst. Gut, von 350—600 Mrg. für guten Kasse-Käufer, tüchtigen Landwirth, nahe an Stadt mit Gymnasium, nur **besten** Acker ꝛc. durch mich **angekauft,** unter Discretion nur vom Herrn Bes. Adresse und Anschlag. **Otto Wirth, Cüstrin - Vorstadt,** Güter- u. Mühlen-Commissions-Geschäft seit 1868. 6551

Brauche 400 Centner Pflanz-Champion-Kartoffel

zur sofortigen Verladung. Ab jede Bahnstation. Gegen sofortige Bezahlung. 6571

Off. unter A. A. 9 postl. Samter.

Geldschränke

mit **Stahlpanzer** in **großer Auswahl** empfiehlt **billigst** unter **langjähr.** Garantie **Leo Friedeberg,** Kunstschlosser, St. Martin 38. Judenstr. 30.

12 HÖCHSTE PREISE
Welt-Ausst. „Melbourne 1888/89": „Goldene Medaille."
Cognac der Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmar, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. – Export.
Muster gratis und franco.

Zu **Marshall**'schen Lokomobilen und Dreschmaschinen sind **Ersatz- und Reservetheile** am bequemsten und sicher passend zu beziehen von dem Vertreter derselben 6074

Wilh. Löhnert,
Posen, Wilhelmstr. 25.

Rattentod

aus der Chem. Fabrik **Lentsch b. Deutschwette** tödtet sofort u. radikal alle Ratten ohne Gefahr f. Menschen u. Hausthiere. Carton a 50, a 1 M. bei **F. G. Fraas Nachf., J. Schmalz,** Friedrichsstr. 25, **Paul Wolff,** Wilhelmsplatz 3. 6157

Badeeinrichtung Mk. 38. Verlanget gratis Katalog, **L. Weyl,** Berlin 41.

Die Pariser Gummiwaaren-Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003

Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. ½ Flasche 50 Pf., ½ Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl. **Königl. priv. Rothe Apotheke,** Posen, Markt 37. 2381

Zum Druck von
Arbeiterordnungen
hält sich empfohlen die
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Freihändiger Verkauf!

Das zur Paul Hausner'schen **Konkursmasse** gehörige, in der **Schwetzkauerstraße zu Lissa i. P.** belegene **Geschäftsgrundstück** ist **mit** oder auch **ohne Waaren-Lager** aus freier Hand **sofort** zu verkaufen. Erforderliches Kapital 12 bis 15000 M. Bewerbungen sind an den Unterzeichneten **baldigst** zu richten. 5939

R. Dolscius in Lissa i. P.,
Konkurs-Verwalter.

Freihändiger Verkauf!

Das zur Paul Hausner'schen **Konkursmasse** gehörige, in der **Stadt Schwetzkau am Markt** belegene **Geschäftsgrundstück** ist **mit** oder **ohne Waaren-Lager** aus freier Hand **sofort** zu verkaufen. Erforderlich ist ein Kapital von circa 10 000 Mark. Bewerbungen sind an den Unterzeichneten **baldigst** zu richten. 5940

R. Dolscius in Lissa i. P.,
Konkurs-Verwalter.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere **feuersicheren**

Stein-Dachpappen,

sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **engl. Steinkohlentheer, Steinkohlenpech, Asphalt, Holzcement, Klebemasse, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen wir die 3892

Ausführung von Pappbedachungen

in Accord,

sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (**Doppel-Klebepappdach**) unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir

Holzcementdächer

zur Ausführung. Auch **Reparaturen alter schadhafter Dachungen** werden sorgfältigst und zweckentsprechend von uns ausgeführt. Wenn nöthig, findet vorher eine kostenlose Untersuchung solcher Dachungen statt. Zur Ausführung neuer Pappbedachungen empfehlen wir ganz besonders unsere **altbewährte Tafel-Dachpappe**, d. h. **Bütten-Handpappe** (**nicht** mit Tafeln zu **verwechseln,** welche von Maschinenpappe geschnitten sind). — Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken wir noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Stalling & Ziem,

Breslau, Fischergasse 21, und **Barge, Kreis Sagan.**

Soeben erscheint:

9000 Abbildungen. | **16 Bände geb. à 10 M. oder 256 Hefte à 50 Pf.** | **16000 Seiten Text.**

Brockhaus' Konversations-Lexikon.

14. Auflage.

600 Tafeln. | **300 Karten.**

120 Chromotafeln und 480 Tafeln in Schwarzdruck.

Zubereitet nach einem von der Medicinischen Akademie zu Paris genehmigten Verfahren.

Die Santalperlen des Dr. Clertan enthalten reine Essenz in einer gallertartigen, dünnen, durchscheinenden, vollständig lösbaren und verdaulichen Umhüllung.

Sie besitzen eine erprobte Heilkraft gegen Entzündung, Erhitzung, Catarrh, Blennorrhoe und Ausfluß der Harnröhre.

Die Clertan'schen Santalperlen heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gleichviel ob dieselben erst entstanden oder chronisch sind, ohne schlimme Folgen zu verursachen.

Der Clertan'sche Santal verbreitet keinen unangenehmen Geruch und verursacht auch keinerlei Störungen in den Verdauungs-Funktionen, wie dies bei den bis zum heutigen Tage angewandten Mitteln der Fall ist. Die Billigkeit, ein Flacon 3 M., gestattet jedem, die Clertan'schen Santalperlen zu kaufen. Eine Gebrauchsanweisung, welche die Unterschrift des Dr. Clertan trägt, ist jedem Flacon beigegeben.

Erzeugung u. en gros A. Champigny & Cie, 19, r. Jacob, Paris. Depots.

Depôts in Berlin: Kronen-Apotheke 160 Friedrichstrasse; Einhorn-Apotheke 134/135 Kurstr. — 3 Fl. franco per Post 8,50 M.

Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anker-Cichorien** zusetzt.

Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anker-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Hafenplatz — nahe **Laub-** u. **Nadelwälder** — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. **Ermäßigte Saisonbillets v. Stat. d. Ostb.** Besonders skrophul. u. nervösen Kranken, sowie Rekonval. empf. Näh. Ausk. erth. **die Badedirektion.** 5883

Ostseebad Ahlbeck.

In reizender waldreicher Gegend, zwischen Swinemünde und Heringsdorf gelegen, unmittelbar am Strande, von Berlin in 4½ Stunden zu erreichen, viele größere und kleine Wohnungen zu civilen Preisen. An Hotels sind vorhanden: Wendicke, Heyn, Peyler und Hotel Seeblick; an Pensionats: Voglers Seeschloß; an Restaurants: Steenberg, Patzenhofer Ausschank; an Spaziergängen: der nahe Zierenberg mit Restauration und hoh. Aussichtsthurm, Oorswandt, mit dem herrlichen Wolgastsee, viel Abwechselung durch Schiffsverkehr, bequeme Verbindungen nach allen Richtungen. Badearzt, Post- und Telegraphen-Amt am Orte. Nähere Auskunft ertheilt. 6236

Die Bade-Direktion.

Bad Obernigk — Sitten.

Kiefernadelbad und klimatischer Kurort seit 1835.

Wohnungen in gesunder, schönster Lage, inmitten des 400 Morg. großen Waldparks „Sitten". Jede weitere Auskunft ertheilt 6563 **Die Bade-Direktion.**

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4993

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp fr

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-** (Normal-) **Tinten,** Klasse I u. II.
Von **unübertroffener Güte u. billig,** weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl. 1558

entöltes Maismehl. **Für Kinder** und **Kranke mit Milch gekocht speziell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. ½ Pfd. u. ¼ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Die Groschowitzer Portland-Cement-Fabriken*)

empfehlen ihr weithin als Marke ersten Ranges renommirtes Fabrikat unter

Garantie für unbedingte Volumenbeständigkeit und höchste Bindekraft.

Die Leistungsfähigkeit der Etablissements in Höhe von mehr als

400,000 Normaltonnen Portland-Cement

pro anno gestattet die prompteste Ausführung auch der umfangreichsten Ordres. 6275

***) Vertreter für Posen:**

Herr **A. Krzyżanowski,**
in Posen.

Friedrichstraße 22, 1. Et., 5 Zimmer, Küche u. Zubehör p. 1. Oktober zu vermiethen. 6585

Gebr. Remak, gegenüber der Post.

Gesucht von gleich 1 Wohnung von 4 Zimmern im oberen Stadttheil. Angebote mit Miethspreis unter **J. 90** in der Expedition d. Blattes erbeten. 6587

Graben 7 ist bald möblirtes **Zimmer** und an Straße geleg. Platz zu verm. 6574

Für sofort wird eine **gut möblirte Stube** mit Kabinet gesucht event. mit guter Kost. Offerten mit Preisangabe unter **E. W. 20** in d. Exped. d. Bl.

Für 1 od. 2 Herren 1 freundl. **möbl. Zimm.** m. sep. Eing. sof. bill. zu vm. **Gartenstr. 2, III.**

Eckladen m. angrz. Räumlichk., sow. Wohn. v 5, 4, 3 Z. u. K. per Okt. zu vm. **Gr. Gerberstr. 23.**

E. Dame f. Wohn. a. W. Pens. 6597 **Schulstr. 13,** II. l.

Louisenstr. 6,

1. Et., 4 Zimmer u. Küche, 3. Et. 5 Zimmer, Badestube und Küche zum 1. Oktober zu verm. 6591

Großer Lagerkeller billig zu verm. Näh. Sandstr. 2, I.

Durch Berufung des 6556

ersten Gehülfen

zum Kämmerer ist diese Stelle **sofort** zu besetzen. Bewerber, die bereits in Kreiskassen gearbeitet haben, wollen sich unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche melden.

Samter, 30. April 1892.

Müller, Rentmeister.

Mit der Branche 6558

vertraute Vertreter

für **Rippenheizkörper u. Polygon-Hartguß-Roststäbe** sucht die **Eisengießerei**

Berliner Vulkan,

Berlin O., Blumenstraße 32.

Eine alte, renommirte Firma in **Bordeaux,** Weingutsbesitzer in der Gironde, sucht unter **sehr günstigen** Bedingungen einen

tüchtigen Vertreter

in **Posen,** welcher die nöthigen Verbindungen unter der **„demi-gros-Kundschaft"** unterhält. Gefl. Offerten sub **H. K. 1052** an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Reis!

Ein Bremer Haus, welches diesen Artikel als Specialität führt, **sucht prima Vertretung.**

Offerten unter **U.** 3895 befördert die Annoncen-Exped. von Wilh. Scheller in Bremen. 6547

Ein fleißiger, selbstständig arbeitender 6475

Buchhalter,

wennmöglich in der Holzbranche bewandert, wird für auswärts bei hohem Salair gesucht.

Offerten unter **K. S. 10** an die Exped. d. Bl.

Billige ◎ Gute

Knorr's Suppen

Suppentafeln, Suppenmehle, Hafermehl, Hafergrütze, Haferbiskuits.

C. H. Knorr, *Conservenfabrik,* **Heilbronn a. N.**

Tüchtiger Agent

gesucht von eingeführter prima Transport-Vers.-Gesellschaft Land-, Fluß-. See-Haloren. Eventuell größerer Bezirk. Off. unter **604 J. O.** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin SW.**

Zur **provisionsweisen** Vertretung sucht ein altrenommirtes, leistungsfäh. **Cigarren-Import-Haus** 6470

geeignete Persönlichkeiten,

die in industriellen, landwirthschaftl. u. höheren Beamtenkreisen 2c. **Pommern, Ost- u. Westpreußen, Posen u. Schlesien** 2c. gut eingeführt sind. Nur streng solide Reflektanten mit Ia. Referenz. woll. sich meld. u. **E. 357 Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Ich suche p. 1. spät. 15. Mai cr.

1 zuverlässigen Buchhalter.

Blum, Samter, Dampf-Mahl-, Oel- und Schneidemühle.

Ein Lithographenlehrling

gesucht von der 6485

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel.)

Für mein Stoff-, Herren- und Knaben-Konfektionsgeschäft suche p. Johanni cr. 6473

einen Lehrling

oder **Volontär,** mos., der poln. Sprache mächtig und guter Schulbildung.

Logis und rituelle Kost im Hause.

A Grünthal, Gleiwitz.

Stellen-Gesuche.

Ein Landwirth, 36 Jahre alt, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, für jede Leitung empfohlen, sucht Stellung als

Wirthschafts-Beamter

oder

Oberinspector.

Offerten unter F. R. 18 an die Expedition d. Pos. Zeitung, Posen, erbeten.

Zur Führung eines kleinen Haushalts auf dem Lande wird per sofort eine **tüchtige israelitische** 6603

Wirthschafterin,

die perfekt kochen kann, gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüche an die Expedition d. Bl. unter **A. 100** erbeten.

Ein Kutscher mit guten Attesten sucht Stellung zum 1. Juni auch früher. Auskunft **Luisenstraße 2,** 1 Tr. 6589

Eine Fröbel'sche

Kindergärtnerin

u. sonst anst. Mädch. z. gröss. Kindern, tücht. Köchin., Stubenmädch., Mädch. f. alle Arbeit. empf. f. sofort **M. Schneider, St. Martin 48**

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. Juli z. v.

St. Martin 13

eine Wohnung in II. Etage 3 Zimmer, Küche nebst Zubehör für 750 M. per 1. Okt. zu verm.

Gesucht für einen einzelnen Herrn 2 bis 3 leere Zimmer mit Bedienung i. höher gelegenen Stadttheile v. 1. Juni ab. Off. u. A. H. 10 a. d. Exp. d. Bl.

Zur Anlage einer Schlosserei, Bier-Depot u. s. w. sind **Souterrainräume** 6573
Bäckerstraße 13b
vom 1. Oktober zu vermiethen.

1 Keller zum Bier-Depot

zu vermiethen Breitestr. 23.

2 fein möblirte Zimmer,

nach vorn heraus, mit besonderem Eingang, sind zu vermiethen 6569 **Ritterstr. 32,** part.

Große, elegante, sowie kleinere

Familien-Wohnungen

sind **Wilhelmstraße 1** zu vermiethen. 6567

Der Laden Neue Straße 1,

in welchem sich das **Dorozala'sche Herren-Garderoben-Geschäft** befindet, ist per 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres bei **E. Tomski,** Neue Straße 2.

1 od. 2 fein möbl. Zim. sofort billig zu verm. Bäckerstr. 18. I.

Wienerstr. 7, p. r., sofort ein gut möbl. Zimmer zu verm.

Stellen-Angebote.

Stellung erhält **Jeder** überall hin umsonst. Fordern Sie unbedingt **Stellen-Courier,** Berlin-Westend.

Gepr. Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen sucht dringend die Schulagentur **A. Fuchs, Leipzig,** Brüderstr. 6. 6373

Lehrlinge verlangt **L. Friedeberg,** Kunstschlosser, 6578 Kl. Gerberstr. 7.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen